

Löschblatt 27

Das Magazin von der Feuerwehr Hamburg



Jetzt im 8. Jahrgang

Aus dem Inhalt

FIZ-Ausbildungskonzept	2
Editorial von Peter Voß	3
Dienststellenporträt - F 04 -	4
Die Kampfmittelräumer von - F 04 - ..	6
Serie „Christoph Hansa“ (Teil 3) ...	7
Alternative Antriebstechniken	8
Wasser-Recycling an - F 03 -	9
Schulungsfilm „Tragbare Leitern“ ..	10
Pilotprojekt Feuerwehr-TV	11
Patiententransporte mit dem IRTW .	12
Brandmelde- und Sprinkleranlage .	13
Hospitation bei der BF München ...	14
Fortbildung an der ABC-SE	15
Partnerprojekte in Leon	16
John Ralfs beim Ironman Hawaii ...	17
Herausforderung Schlaganfall	18
Die 32. LAGD in Abu Dhabi	20
Gewinnspiel	24



FEUERWEHR

FREIE UND HANSESTADT HAMBURG



Ort des Kindes im Land der Ideen FIZ als vorbildliches Jugendprojekt ausgezeichnet

Das an der Hauptfeuerwache befindliche Feuerwehr-Informations-Zentrum (FIZ) steckt an – natürlich kein Feuer, aber jährlich 15000 zumeist jugendliche Besucher und Kinder, die dort das Ausbildungskonzept mit Lerneinheiten zum Brandschutz und zur Ersthilfe-Ausbildung durchlaufen. Wegen seiner Einzigartigkeit (nur in Shanghai und New York gibt es ähnliche Institutionen) wurde das FIZ am 14.02.2007 beim Wettbewerb „365 Orte im Land der Ideen“ in der Kategorie Bildung und Jugend ausgezeichnet.*

Seit dem Umbau im Januar 2006 können die Lehrgänge parallel und somit weit häufiger abgehalten werden als in den Jahren zuvor. Deshalb schulen statt zwei jetzt drei Feuerwehrbeamte die zumeist minderjährigen FIZ-Besucher: z. B. zum Thema Sicherheit, das sich in die Abschnitte Brandschutzerziehung und Erste Hilfe unterteilt. Darauf ausgerichtet ist der „Juniorersthelfer“-Lehrgang, der die Kinder theoretisch und praktisch, vor allem aber erlebnisreich auf den Umgang mit häufig auftretenden und ebenso häufig unterschätzten Gefahrensituationen vorbereitet. Zwangsläufig entsteht hierbei die Gelegenheit, das Leistungsprofil des Feuerwehrberufs sowie die inhaltliche Ausrichtung unserer Ausbildung gezielt darzustellen. Ein Nebeneffekt, der offensichtlich gut ankommt ...



Für die Erste-Hilfe-Ausbildung entstand in den Räumlichkeiten des ehemaligen Alarmlagers ein neuer Schulungsraum, der an den Wochenenden seitdem regelmäßig von den Johannitern genutzt wird. Als Tribüne sowie als Anschauungs- und Übungsobjekt für die Lehrgangsteilnehmer dient dort ein in Kooperation mit der Technischen Abteilung hergerichteter RTW-Kofferaufbau ❶. Die Funktionsfähigkeit von Defibrillator, Medumat und Tragentisch ist dabei erhalten geblieben. Um einen zeitgemäßen, Unterricht abhalten zu können, komplettiert modernste Multimedia-Technik wie Beamer, Laptop und eine ausgeklügelte Beleuchtung den Schulungsraum. Vor dem Kofferaufbau befinden sich links und rechts jeweils zwei Sitzreihen, auf denen bis zu 30 Personen in der „Ersten Reihe“ Platz haben ❷.



Im Aufenthaltsraum wurde auf der Fläche des ehemaligen Lion-Apparel-Shops ein historisches Löschfahrzeug platziert (Ford, Bj. ca. 1953) und auf seiner rechten Seite mit einer gepolsterten Tribüne versehen ❸. Eine Küche als Tresen in U-Form kam hinzu ❹. Dort bietet sich den Besuchern die Möglichkeit, eigene oder auch die von uns ausgeschenkten Getränke sowie mitgebrachte Speisen einzunehmen. Die Galeriefäche des halboffenen Obergeschosses erhielt eine abgewinkelte Trennwand als blendfreie Projektionsfläche für den Beamer, mit dem die Kollegen den Kindern reale Eindrücke von Einsatzstellen per Video vermitteln.



Natürlich war dies nicht die letzte Neuerung im FIZ, versichert Peter Filip, der an dieser Stelle gemeinsam mit seinen Kollegen Andreas Paulsen und Rüdiger Krawczyk um rechtzeitige Terminbuchungen bittet, da das FIZ bis zu vier Monate im voraus ausgelastet ist.

Weitere Informationen/Kontakt:

Jahresstatistik 2006: siehe Seite 23

E-Mail: fiz@einsatzdienst.feuerwehr.hamburg.de

Telefon: 42851 - 4044



► Im Basiskurs Brandschutz wird den Kindern das richtige Verhalten nach einem ausbrechenden Brand vermittelt. So können sie ihre zuvor erworbenen Kenntnisse anwenden und vertiefen. Sie rücken nach Erhalt der Einsatzdepesche aus und finden, nachdem sie die Fahrt in einem HLF vor der Filmleinwand überstanden haben, in einem mit Theaternebel „verrauchten“ Raum vier verletzte Mitstreiter, die sie **erstversorgen und in die stabile Seitenlage bringen**. Dabei greift das FIZ-Team nur ein, wenn Not am Mann ist. Die Begeisterung der Kinder ist sehr deutlich zu spüren, erst recht, wenn sie die Urkunde zum bestandenen „Juniorersthelfer“ erhalten.



* „Deutschland – Land der Ideen“ steht unter Schirmherrschaft von Bundespräsident Horst Köhler und soll im Kern Deutschland als weltoffenes, zukunftsfähiges und innovatives Land der Ideen präsentieren (siehe: www.land-der-ideen.de).



► Peter Voß

Editorial

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

obwohl die Feuerwehr 1996 zum KRD versetzt wurde, ist die Munitionstechnik das geblieben, was sie schon immer war: eine **potenziell todbringende Gefahr**. Die Bomben, Granaten und Geschosse, Panzerfäuste, Minen und Torpedos sind nur ein bisschen älter geworden – bei unsachgemäßer Behandlung aber nach

wie vor al dente, da Sprengstoff keine Halbwertszeiten kennt.

Was machen nun Kampfmittelräumer den lieben langen Tag, wenn Journalisten sie nicht gerade einmal bei einer Entschärfung auf frischer Tat „ertappen“? Einem weit verbreiteten Bild zufolge sitzt im Keller an -F 31- in Harburg ein alter, bärtiger Mann mit einer Rohrzanze auf der Schulter. Dort wartet er seelenruhig ab, bis sein DME losgeht. Und nachdem er die Bombe entschärft hat, reitet er mit wehendem Umhang auf weißem Zelter den Berg hinauf ins Abendrot. Ganz so romantisch ist der Job jedoch nicht, wie ihr **auf den Seiten 4 bis 6** im Einzelnen nachlesen könnt.

Bevor ich mich Anfang Juni in den Ruhestand verabschiede, möchte ich an dieser Stelle an euer Bewusstsein appellieren, die Wirkung der unter Hamburg verborgenen Kampfmittel nicht zu bagatellisieren. Denn ihre Bedrohung für Leib und Leben hält so lange an, bis wir sie samt und sonders identifiziert, entschärft, wegtransportiert und gesprengt haben. Der Grund ist ebenso banal wie beunruhigend: **Militär baut für die Ewigkeit**.

Und das nicht nur qualitativ, sondern auch quantitativ – gemäß dem militärischen Grundsatz „klotzen statt kleckern“. Auf Hamburg wurden bis April 1945 etwa 107000 Spreng- und 3,5 Millionen Brandbomben abgeworfen. Die Statistik weist rund 13 Prozent Blindgänger aus, allein bei den Sprengbomben also rund 14000, die sich auf weite Teile des Stadtgebiets verteilen. Bis heute sind 11100 Sprengbomben-Blindgänger beseitigt worden, fehlen noch 2900 Stück. Nehmen wir für die Brandbomben den gleichen Prozentsatz an, müssen wir von 455000 Blindgängern ausgehen. **Wir arbeiten daran**.

Allerdings sind seit der Umstrukturierung 2006 einige Aufgaben des KRD an den Grundeigentümer der jeweiligen Fundstelle gefallen. Somit obliegt ihm z.B. die Beauftragung und Überwachung der Räumfirmen. Obwohl wir seitdem deutlich seltener angefordert werden, kann angesichts der damit einhergehenden Stellenstreichungen von Entlastung keine Rede sein. Statt 23 Mitarbeitern im Jahr 1996 stehen zehn Jahre später noch 12 Mitarbeiter für den nervenaufreibenden Job zur Verfügung; ein **personeller Aderlass von über 50 Prozent**.

Es ist zu hoffen, dass sich die Kampfmittelräumung im Zuge der Digitalisierung und Georeferenzierung* der papiernen Luftbilder ohne Versäumnisse und zusätzliche Sicherheitsrisiken weiter beschleunigen lassen wird. Größere Zeiteinsparungen etwa sind allein durch die Lokalisierung der Kampfmittel denkbar und (vor allem!) wünschenswert. Mit dem 28 Terabyte (das sind 28000 GB) starken Online-Nachschlagewerk haben die Bauprüfer und -planer, Umwelt- und Denkmalschützer, Liegenschaftsverwalter und Vermesser sowie natürlich wir bei -F 0413- demnächst ein **umfangreiches Luftbildarchiv in Druckqualität zur Hand** und können sagen: „So haben wir im 2. Weltkrieg ausgesehen.“ Wünschen wir uns für die Zukunft erfreulichere Anlässe, einen Blick von oben auf unsere Heimatstadt zu werfen ...

Macht's gut und bleibt wachsam

Peter Voß



Impressum

Herausgeber:

Feuerwehr Hamburg
Westphalensweg 1, 20099 Hamburg

Verantwortlich für den Inhalt:

Projektmanager Wolfgang Lindner
Stellvertretender Schulleiter
Landesfeuerwehrschule Hamburg
Bredowstraße 4, 22113 Hamburg

Telefon (0 40) 4 28 51-45 02

Telefax (0 40) 4 28 51-45 49

E-Mail Wolfgang.Lindner@
feuerwehr.hamburg.de

Redaktion:

34. LAGD LFS

Sven Ballhaus

Michael Frehe

Guido Horstmann

Lars Lorenzen

Ramon Pratsch

Arne Semmelhack

Rüdiger Warmer

Landesfeuerwehrschule Hamburg
Bredowstraße 4, 22113 Hamburg

Telefon (0 40) 4 28 51-45 21

Telefax (0 40) 4 28 51-45 29

E-Mail [bia@einsatzdienst.
feuerwehr.hamburg.de](mailto:bia@einsatzdienst.feuerwehr.hamburg.de)

Die Redaktion behält sich Änderungen und ggf.
Nichtveröffentlichung von Leserbeiträgen vor.

Gestaltung, Anzeigenleitung und -annahme:

Werbehaus

Gesellschaft für direkte Kommunikation
Mattentwiete 5, 20457 Hamburg

Telefon (0 40) 89 71 11-10

Telefax (0 40) 89 71 11-11

ISDN (0 40) 89 71 11-51 (Mac Leonardo)

E-Mail email@werbehaus-hamburg.de

Internet www.werbehaus-hamburg.de

Auflage:

5500 Exemplare

Erscheinungsweise:

4 Mal pro Jahr

FEUERWEHR
FREIE UND HANSESTADT HAMBURG



Dem Feuer keine Chance

Die Brandverhinderer von -F 04-

Brandschutztechnische Stellungnahmen, Brandschutzgutachten, Brandschutzkonzepte und Brand-sicherheits-schauen: Die einzige Abteilung, die dem Feuer systematisch zu Leibe rückt, ohne jemals dafür Löschschaum oder -wasser zu benötigen, ist der Vorbeugende Brand- und Gefahrenschutz. Während die Einsätze im abwehrenden Brandschutz – vielleicht genau aus diesem Grund!? – seit Jahren rückläufig sind, steigt die Zahl derer, die sich mit ihren Anliegen rund um die Brandverhütung an -F 04- wenden. Andreas Kattge leitet die Abteilung und stellt sie uns vor.



Andreas Kattge

BERATUNG – GUTACHTEN – INSPEKTIONEN – WACHDIENST

Das sind die Überschriften des Dienstleistungsbouquets, das wir in vier Referaten vorhalten:

-F 041- GRUNDSATZANGELEGENHEITEN UND BERATUNG

Nicht weniger als 130.000 Euro wurden 2006 durch rund 1600 Beratungen und Auskünfte zu brandschutztechnisch relevanten Fragen erwirtschaftet. Die Auftraggeber sind hier keineswegs Behörden, sondern in erster Linie Bauherren und Architekten, die sich mithilfe der Expertisen von -F 041- für die nachfolgenden Genehmigungsverfahren der Bauaufsichts- oder auch der Umweltbehörde wappnen. Die meist als **Brandschutzkonzepte** verfassten Exposees dienen den Antragstellern bei der Realisierung ihrer Bauvorhaben und/oder Inbetriebnahme ihrer Produktionsanlagen.

Neben komplexen Ausarbeitungen wie z. B. jüngst für die **Norddeutsche Affinerie**, den Gabelstapler-Hersteller **Still** sowie verschiedenen **Museen** erreichen uns zunehmend auch Anfragen, die binnen vier Wochen im Rahmen des neu eingeführten vereinfachten Baugenehmigungsverfahrens bearbeitet werden. Dies führte 2006 zu einem spürbaren Anstieg des Beratungsbedarf, den wir in gleichen Dimensionen auch in diesem Jahr erwarten. Wie gut wir uns übrigens im freien Wettbewerb gegen private



▶ Seit 2006 gehört auch der Kampf-mittelräumdienst zum Referat -F 041-. Die Abbildung zeigt den Leiter Peter Voß mit einer entschärften Minenbombe aus dem 2. Weltkrieg (siehe hierzu auch den Bericht auf Seite 6).

Dienstleister behaupten, zeigt die Vielzahl beauftragter Zweitgutachten, die wir als Gegenprüfungen bereits vorhandener Brandschutzkonzepte für unsere Kunden erstellen.

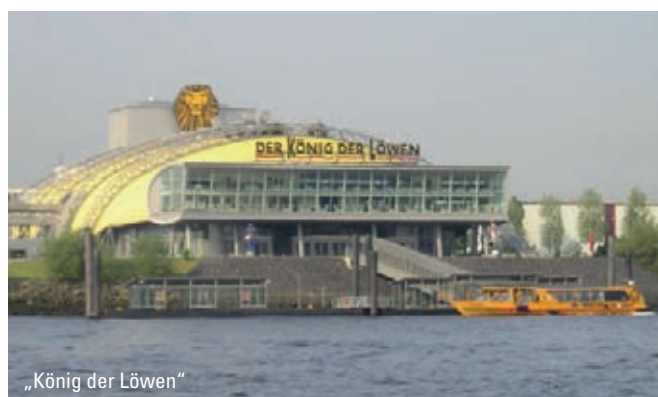
-F 042- GENEHMIGUNGSVERFAHREN Nein, wir selbst genehmigen die eingereichten Anträge – 2006 waren es 1300 – natürlich nicht. Aber als Profis erstellen wir **brandschutztechnische Stellungnahmen in laufenden Genehmigungsverfahren**. Da diese Tätigkeit von uns als Amt der BfI* für die Bauaufsichts- oder die Umweltbehörde ausgeführt wird, ist sie zwar exklusiv, aber (leider) auch kostenlos. Dafür handelt es sich bei den Objekten häufig um prestigeträchtige Bauwerke, von denen wir einige unten abbilden.



Elbphilharmonie



Sandtorkai



„König der Löwen“



AOL-Arena

* Behörde für Inneres

Durch die Festlegung der Standorte von Brandmeldezentralen (s. hierzu auch den Beitrag auf Seite 13) und Feuerwehrlänen, die Abstimmung von Aufstell- und Bewegungsflächen bis hin zur Bestimmung von Art und Standort geeigneter Kleinlöschgeräte ergeben sich hier direkte Berührungspunkte zu den FuRW. Gelegentlich bleibt den Kollegen die Arbeit vor Ort auch erspart – und zwar dann, wenn wegen schwerwiegender brandschutztechnischer Mängel die **Nutzung untersagt** wird, wie es im April 2006 bei einem Kaufhaus der Fall war, das ein Discounter betreiben wollte.

-F 043- BRANDSICHERHEITSSCHAUEN Meist auf „Wanderschaft“ sind die Kollegen von -F 043-, weil sie ihrer Arbeit buchstäblich laufend nachgehen. Wie eine Art „Feuerwehr-TÜV“ führen sie in Krankenhäusern, Universitäten, Schulen, Einkaufszentren, Museen, Versammlungsstätten, Kaufhäusern, Hotels, Heimen, Haftanstalten und ähnlichen öffentlichen Gebäuden Brandsicherheits-schauen – **Hauptschauen und Nachschauen sowie feuersicherheitliche Überprüfungen** – durch.

2006 waren sie zu diesem Zweck über 1200 Mal in und um Hamburg herum unterwegs – eine beachtliche Leistung, die von den inspizierten Unternehmen und Institutionen durch die Entrichtung entsprechender Gebühren honoriert wird. Aufgrund der vielen, obendrein meist sehr unterschiedlich beschaffenen Objekte ist ein Job im Referat -F 043- begehrt, zumal die gewonnenen **Erfahrungen bei möglichen späteren Einsätzen äußerst wertvoll** sein können.

-F 044- SICHERHEITSDIENSTE Von selbst funktioniert nirgendwo nichts. Auf dieser Erkenntnis basiert der **Einsatz unseres Wachdienstes**, der sowohl in besonders sensiblen als auch hochfrequentierten Objekten Präsenz zeigt. Dazu zählen beispielsweise das Rathaus und die BfI sowie Theater und Versammlungsstätten. Ein besonderes Augenmerk gilt hier den brandschutztechnischen Aspekten, damit bei einem etwaigen Einsatzfall Schutz und, falls erforderlich, Evakuierung der Besucher gewährleistet sind. In diesen Fällen sind sie zudem die ersten Ansprechpartner für die Bestimmung von Schadensort und -art und bilden eine wichtige Schnittstelle zu den Einsatzkräften.

Da es hier weniger auf die physische Leistungsfähigkeit ankommt als im Einsatzdienst, bewerben sich vornehmlich **dienstingeschränkte Kollegen** auf frei werdende Stellen im Wachdienst. Als Angehörige der BF sehen sie *fachlich* natürlich jederzeit gut aus – hinsichtlich des *optischen* Eindrucks verraten wir nur, dass sich das äußere Erscheinungsbild der Wachdienst-Kollegen an den Theatern allmählich zum Positiven verändert. Das hat natürlich nichts mit den gelegentlichen Kontrollen unsererseits zu tun ...

Was gibt's noch im Kompetenzzentrum von -F 04-? Ja, unsere SM-Truppe, wobei natürlich jeder weiß, wofür **SM** steht: das **Sicherheits-Management**. Dieser Bereich wird von drei Sicherheitsingenieuren mit dem Ziel übernommen, die Einhaltung der gesetzlichen Bestimmungen rund um die Arbeitssicherheit an allen Dienststellen sowie FuRW zu gewährleisten. Denn auch bei uns soll natürlich immer alles zum Besten stehen!

Herzlichen Glückwunsch 33. LAGD!

Guter Auftritt hier wie dort

Nach 2-jähriger Ausbildung präsentieren sich die Kollegen der 33. LAGD an der FuRW Finkenwerder und gemeinsam mit unserem neuen Chef Klaus Maurer, dem Stv. Leiter der LFS Wolfgang Lindner sowie Joachim Behnke (-F 052-) im Roten Hahn.



Vordere Reihe von links: Ralf Kohlhoff, René Bansen¹⁾, Marco Litzkow²⁾, Karsten Jahnke, Daniel Schillinger, Frank Christiansen²⁾, Bertil Kröger³⁾, Jörg Kröger - **Hintere Reihe von links:** Marc Schwarze, Frank-Hannes Petersen, Carsten Brudek¹⁾, Manfred Mohr, Andreas Mroch, Jan Herbring, Jan Bergmann, Lars Hübeler³⁾



► Vom KR D gefundene und unschädlich gemachte Fliegerbomben der Alliierten.

Gewusst wo – gewusst wie

Den Kampfmitteln auf der Spur

Mehr als 100 000 Sprengbomben fielen im 2. Weltkrieg zwischen 1940 und 1945 auf Hamburger Boden. Rund 13 Prozent davon sind nicht explodiert und stellen daher eine anhaltende Gefahr für die Bürger der Stadt dar. Erst 25 Jahre später führte ein schwerer Unfall mit vergessener Munition auf einem früheren Kasernengelände den Verantwortlichen das Bedrohungspotenzial für Hamburg vor Augen. Lars Lorenzen von der 34. LAGD nahm diesen Umstand zum Anlass, die nervenstarken Männer vom Kampfmittelräumdienst (KR D) und ihren Sprengmeister Peter Voß zu besuchen.

1980 rief die Hamburger Bürgerschaft ein Flächensanierungsprogramm ins Leben, das die systematische Erfassung altlastverdächtiger Böden zum Ziel hatte. Den Anlass dazu gab der „Stoltzenbergskandal“, benannt nach einem Unglück auf einem ehemaligen Kasernengelände, bei dem ein spielendes Kind durch den Kontakt mit gefundener Munition tödlich verunglückte. Wegen des extrem hohen Gefährdungsgrades wurden daraufhin als erste Maßnahme alle bekannten militärisch genutzten Flächen (Flakstellungen, Panzergräben, Kasernen usw.) registriert, untersucht und von Munitionsbelastung befreit. Derzeit sind im Hamburger Stadtgebiet 246 Munitionsverdachtsflächen mit einer Gesamtfläche von ca. 25 000 km² bekannt – Tendenz steigend. Der Grund: Die Luftbildauswertung dauert bis zum heutigen Tag an, so dass die Experten noch weitere, bisher unbekannte Verdachtsflächen in Hamburg vermuten.

GEWUSST WO ... Das Sachgebiet Luftbildauswertung ist das Herz vom KR D. Bei allen anhängigen Bebauungsvorhaben im Stadtgebiet muss der KR D zunächst feststellen, ob auf diesen Flächen mit Kampfmitteln zu rechnen ist. Das wichtigste Fahndungsmittel hierfür sind ca. 23 000 Luftbilder aus der Kriegszeit, die Großbritannien 1985 den deutschen Behörden zur Verfügung stellte.

- Sortiert nach Jahr und Monat lagern die Original-Luftbildaufnahmen in Stahlschränken.



Um die seinerzeit maßstabslos aufgenommenen Luftbilder korrekt zu interpretieren, bedient man sich der Stereoskopie. Zwei Bilder ein und derselben Fläche werden mittels eines Stereoskops gleichzeitig betrachtet, was eine dreidimensionale Wahrnehmung der eigentlich zweidimensionalen Bilder ermöglicht. „Eine mühsame Arbeit, denn der Krater, den ein Blindgänger hinterlässt, hat einen Durchmesser von nur einem Meter. Aus einer Höhe von 10 000 Metern fotografiert, ist das nicht mal ein Stecknadelkopf“, erläutert Sprengmeister Voß die Sisyphus-Arbeit seiner Mitarbeiter.

- Stereoskopische Auswertung von Originalaufnahmen aus dem 2. Weltkrieg. Dank digitaler Vorlagen ist die Betrachtung auch mittels 3-D-Brille möglich.



Alle Ergebnisse der Luftbildauswertung werden seit 1995 im sogenannten Geoinformationssystem archiviert. Diese Datenbank wird ständig mit Informationen aus Bürgerhinweisen sowie den

Ergebnissen früherer Auswertungen und Kampfmittelfunde aktualisiert. Auf diese Weise verfügt Hamburg über ein engmaschiges Informationssystem, das bei aller Vorsicht schnelle Auskünfte zu allen Kampfmittel betreffenden Fragen ermöglicht und als digitales Bildarchiv obendrein zukunftssicher ist.

- Ein Wechselladerfahrzeug (WLF) des KR D mit Ladebordwand und Kraneinrichtung.



GEWUSST WIE ... Wenn die Auswertung der Luftbilder einen Restverdacht auf das Vorhandensein von Bombenblindgängern begründet, wird der Erdboden der Verdachtsfläche mittels einer Magnetometersonde durchsucht. Bei positivem Ergebnis erfolgt die Aufgrabung des Objektes. Dabei ist zu beachten, dass die Stabilität benachbarter Gebäude möglichst nicht beeinträchtigt wird und der Grundwasserspiegel nicht absinkt. Mit nach und nach in den Boden gelassenen Brunnenringen nähert man sich dann – maschinell oder per Hand – Stück für Stück den Bombenblindgängern. Stichsonden helfen den Spezialisten schließlich dabei, die Lage der tickenden Zeitbomben längst vergangener Zeiten exakt zu bestimmen. Liegt der Blindgänger frei, erfolgt die Identifizierung, aus der sich alle weiteren Vorbereitungen für den letzten Arbeitsschritt ableiten: die Entschärfung. Fingerspitzengefühl und vor allem gute Nerven sind im Angesicht der potenziell todbringenden Gefahr die lebenssichernden Voraussetzungen für die Männer vom KR D. Denn die Bomben besitzen heute die gleiche Sprengkraft wie 1945. Eine Standardbombe von 500 lb entwickelt eine Kraft, die ausreicht, eine Lokomotive 80 Meter hochzuheben – wenn sie denn im Stück erhalten bliebe ...

Weltkriegsmunition im Hamburger Boden

Als zweitgrößte Stadt des Deutschen Reiches, größte Hafenstadt und Standort der Rüstungsindustrie war Hamburg eines der wichtigsten Ziele des Luftkriegs zwischen 1939 und 1945. 213 Luftangriffe flogen die alliierten Streitkräfte, bei denen über 100 000 Sprengbomben sowie rund 3,5 Millionen (!) Brandbomben abgeworfen wurden. Seriösen Schätzungen zufolge sind 14 000 dieser monströsen Sprengbomben mit einem Gewicht von 500 oder 1000 lbs nicht explodiert. Bis zu 10 Meter tief bohrten sie sich ins Erdreich und liegen dort zum Teil bis zum heutigen Tag (Experten gehen von ca. 3000 nicht identifizierten Sprengbomben aus). Sie aufzuspüren ist bei mehr als 50 Selbstdetonationen von Bombenblindgängern seit Kriegsende ein Wettlauf mit der Zeit. Doch Ungemach droht noch aus einem weiteren Grund: Als die Stadt am 4. Mai 1945 zum Glück kampfflos an die britische Armee übergeben wurde, flohen die Reste der deutschen Armee nach Schleswig-Holstein. Um Munition und Waffen dem Zugriff der Alliierten zu entziehen, wurden sie schnell und unkoordiniert vergraben oder in den vorhandenen Wasserflächen versenkt. Deshalb geht neben Blindgängern auch von ihnen eine nicht unerhebliche Gefahr für Leib und Leben aus.

„Christoph Hansa“ (Teil 3)

Vorsprung durch Technik

Rund 35 000 Einsätze pro Jahr fliegen die Rettungshubschrauber (RTH) von der ADAC-Luftrettung, um in Deutschland Leben zu retten. Insgesamt waren es seit der Indienststellung des ersten RTH im Jahr 1970 rund 1,1 Millionen (!) Einsätze. Über 850 000 Menschen erhielten Erste Hilfe, Zehntausende verdanken den Rettern aus der Luft ihr Leben. Welche Rolle dabei neben der Qualifikation der Besatzung die Technik spielt, stellen wir euch im im dritten und abschließenden Teil unserer kleinen Serie über den Luftrettungsdienst des ADAC dar.



An seinen deutschlandweit 32 Stützpunkten hält der ADAC 44 Maschinen vor und setzt dabei diese drei Modelle ein: EC145, BK117 und EC135. Letzterer ist am Berufsgenossenschaftlichen Unfallkrankenhaus Hamburg (BUKH) stationiert. Der 2-motorige Mehrzweckhubschrauber des deutsch-französischen Herstellers Eurocopter ist das deutschlandweit am meisten genutzte Modell im Luftrettungsdienst.

Am neuen Hubschraubermodell sticht besonders die Heckkonstruktion ins Auge. Anstelle eines freiliegenden Rotors wird ein ummantelter Rotor des Typs „Fenestron“ verwendet. Diese Konstruktionsweise reduziert den Geräuschpegel des Helikopters beträchtlich und führt im Vergleich mit freiliegenden Heckrotoren zu einer signifikanten Steigerung der Sicherheit für Personen am Boden. Beide Aspekte sind gerade in der Stadttretung von größtem Vorteil.



Wenn es um Minuten, ja mitunter um Sekunden geht, darf keine wertvolle Zeit verstreichen. Aus diesem Grund können sich die Luftretter – anders als zuvor mit Kartenmaterial – vom fest in den RTH eingebauten Navigationssystem HeliMap. MIDI (Hersteller EAE electronics GmbH) zum Schadensort leiten lassen. Dieses verfügt über detailliertes Kartenmaterial bis hinunter auf Maßstäbe, die Stadtplänen mit Hausnummern-Anzeige entsprechen. Das neue Navigationssystem hat sich bislang gut bewährt und stellt eine ausgezeichnete Unterstützung der Cockpit-Crew dar.

Navigationinstrumente im Cockpit der EC 135



Technische Daten und Ausstattung des EC 135

Die technische Leistungsfähigkeit der Hubschrauber sowie ihre Ausstattung mit medizinischem Gerät und Equipment sind gleichermaßen beeindruckend.

TECHNISCHE DATEN EC 135 „CHRISTOPH HANSA“

Hersteller	Eurocopter Deutschland GmbH
Triebwerke	Pratt & Whitney PW 206B
Max. Leistung je Triebwerk	743 PS
Einsatzgeschwindigkeit	240 km/h
Flughöhe	bis ca. 6 000 m NN
Reichweite	ca. 670 km
Kraftstoffzuladung	680 Liter
Maximales Abfluggewicht	2820 kg
Erforderliche Start-/Landefläche	ca. 20 x 20 m
Abmessungen	Länge: 12,19 m
	Höhe: 3,62 m
	Breite: 2,65 m
Rotor-Durchmesser	10,20 m
Besatzung	Pilot
	Notarzt
	HEMS-Crew-Member (RA)



Alles an seinem Platz: Wenn's ernst wird, müssen die medizinischen Geräte und Hilfsmittel übersichtlich sortiert und in Reichweite sein.

AUSSTATTUNG MIT MEDIZINISCHEM GERÄT UND EQUIPMENT:

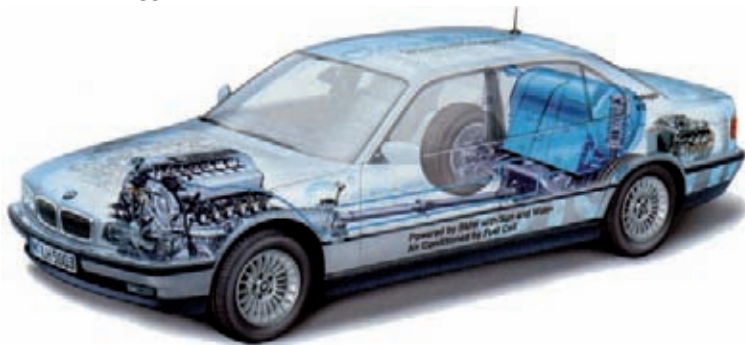
- EKG/Defibrillator Corpuls 08/16 mit 12-Kanal-EKG + Telemetrie, NIBP, Pulsoximetrie, Kapnometrie, 2 invasiven Druckmessungen, Temperatur
- Pulsoximeter Masimo Rad-5
- Beatmungsgerät Dräger Oxylog 3000
- Sauerstoffbehandlungseinheit Weinmann Medumat Standard
- 3 Spritzenpumpen Braun Perfusor compact
- „Rettungsassistenten-Rucksack“ (u. a. Medikamente, einschließlich Thrombolytika, Infusionen, Material für RR-Messung und i.v.-Zugänge, 1 Satz Larynxmasken in allen Größen, Zubehör für Kindernotfälle)
- „Arzt-Tasche“ (u. a. Intubationszubehör, Beatmungszubehör, Material für RR-Messung und i.v.-Zugänge)
- „Trauma-Rucksack“ (u. a. Thoraxdrainagen und Zubehör, Antidote, Sheldon-Katheter)
- Absaugpumpe Weinmann „Accuvac“
- 1 Satz Vakuumschienen
- 1 Satz HWS-Schienen für Kinder/Erwachsene
- 1 Ferno-Trage mit aufliegender Vakuummatratze
- 3 stationäre Sauerstoff-Flaschen

Alternative Antriebstechniken im Fahrzeugbereich

Feuerwehr Hamburg für neue Schadensfälle gerüstet

Der weltweit unverhältnismäßig hohe, maßgeblich durch fossile Kraftwerke und benzinbetriebene Fahrzeuge verursachte CO₂-Ausstoß stellt die Menschheit vor eine der größten Herausforderungen ihrer Geschichte. Die Fahrzeugindustrie hat darauf mit der Entwicklung alternativer Energieträger reagiert und bereits einige Fahrzeugreihen mit neuen Antriebsarten versehen. Die Kollegen von -F 0524- erläutern uns, welche Auswirkungen dies auf die Einsatztaktiken der Feuerwehren beim Umgang mit Fahrzeugbränden und Technischen Hilfeleistungen haben wird.

Die Entwicklung auf dem Sektor alternativer Antriebstechniken hat in den vergangenen Jahren erstaunliche Dimensionen erreicht. So gelang der Automobilindustrie bereits 1994 die Herstellung des ersten wasserstoffbetriebenen Brennstoffzellenfahrzeugs. Während damals die dafür benötigte Technik die gesamte Kapazität eines Kleintransporters in Anspruch nahm, bescheidet sie sich heute mit den Maßen eines Sandwichbodens. Damit ist der Weg frei für die nicht nur technisch mögliche, sondern auch vermarktete Fertigung von Fahrzeugen, die mit Erd- oder Flüssiggas sowie Wasserstoff betrieben werden.



► Rund 15 Testfahrzeuge hat BMW mit einer Antriebsart konstruiert, an die große Erwartungen gerichtet sind: Wasserstoff!

Vielfältige Steuerförderprogramme sowie die ständig steigenden Energiepreise befördern das Interesse an diesen, zum Teil auch in hybrider Bauart hergestellten Fahrzeugen zusätzlich. So überrascht es nicht, dass nahezu alle Hersteller entsprechende Serienfahrzeuge sowohl für den Privatpersonen- als auch den öffentlichen Personennahverkehr vorhalten und/oder planen. Auf der Suche nach Alternativen setzt dabei der HVV neben einem Flüssiggasbus noch auf Wasserstoff (H₂) als Technologie, der nach Expertenmeinung eine große Zukunft bevorsteht. Allein auf Hamburgs Straßen sind neun H₂-Fahrzeuge unterwegs, um

Menschen rasch und sicher zugleich von A nach B zu befördern. Sogar eine eigene, auf dem Betriebshof des HVV errichtete Tankstelle gibt es, wo die Busse mit dem selbsterzeugten Wasserstoff betankt werden.

Daraus resultierend werden die Aufgaben für Feuerwehrleute bei der Bekämpfung von Fahrzeugbränden und Technischen Hilfeleistungen an solchen Fahrzeugen vielschichtiger und aus den folgenden Gründen zudem anspruchsvoller:

- Fehlende Kennzeichnungspflicht der Treibstoffart
- Uneinheitliche Anordnung von Stromerzeugern
- Berstscheiben vom Gesetzgeber noch nicht gefordert

Unter diesen Voraussetzungen ist im Einsatzfall an einheitliche Vorgehensweisen – z.B. bei der Abschaltung manueller Sicherheitseinrichtungen – gar nicht zu denken und der Umgang mit alternativen Antrieben zumindest auf den ersten Blick problematisch. Dennoch ist die Feuerwehr Hamburg vorbereitet, da sie in Absprache mit der Fahrzeugindustrie neue, auf verschiedene Fahrzeugtypen anwendbare Einsatztaktiken erprobt hat. Der Bedeutung dieses Themas trägt die LFS bereits seit 2004 in Aus- und Fortbildungsseminaren Rechnung und bereitet die Kollegen seitdem auf mögliche Einsatzszenarien in Theorie und Praxis vor.

Nicht zuletzt aufgrund der in dieser Hinsicht bundesweit übernommenen Vorreiterrolle sind wir gewiss, dass die bisher eingeleiteten Maßnahmen für die Anforderungen der Zukunft eine hervorragende Grundlage bilden. Ungeachtet dessen engagieren wir uns auch auf internationaler Ebene und werben dort für eine möglichst rasche, europäisch abgestimmte Vorgehensweise mit dem Ziel, die Aus- und Fortbildung der Feuerwehrangehörigen durch die Bereitstellung von einheitlichen Schulungsunterlagen auf EU-Niveau sicherzustellen. Weitere Informationen hierzu könnt ihr im Intranet abrufen.



► Auf dem Weg in die schadstoffarme Zukunft fährt der HVV gleich zweifach vor: mit flüssiggas- und wasserstoffbetriebenen Omnibussen.

Pilotprojekt mit der Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt

Weltweit einzigartige Grau- und Regenwasseranlage bei - F 03 -

Wasser ist ein kostbares Gut. Ohne Wasser gibt es kein Leben. Menschen benötigen es zum Trinken, für Reinigungszwecke und manchmal auch zum Löschen. Mit 13.000 Euro schlägt allein im Technikzentrum der Wasserverbrauch zu Buche und belastet den Etat erheblich. Ein weiterer Grund darüber nachzudenken, wie sich der Wasserverbrauch ohne Einbußen an Funktionalität senken lässt. So entstand im Sommer 2005 ein Projekt, das am 9. Januar 2007 zur Inbetriebnahme der weltweit ersten Regenwassersammel- und Grauwasseraufbereitungsanlage am Technikzentrum führte.

Um die Möglichkeiten zukunftsweisenden Wassermanagements hinsichtlich ihrer Realisierbarkeit auszuloten, initiierte die Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt ein Pilotprojekt mit dem Ziel, den Wasserbedarf in bestimmten Fällen ohne den Gebrauch einer besonders wertvollen Ressource zu gewährleisten: **Trinkwasser.**

Im Visier der Projektgruppe standen dabei zwei besonders hohe Verbraucher, namentlich die Schlauchreinigungsanlage sowie die Toiletten und Duschen. Nach Prüfung verschiedener Verfahren fiel die Entscheidung für die Substitution des Frischwassers auf ein Methodendouble:

- Betrieb der Schlauchreinigungsanlage mit aufgefangenem **Regenwasser**
- Spülen der Toiletten mit **Grauwasser*** aus den Duschen und Waschbecken



REGENWASSERANLAGE Die Regenwasseranlage leitet das vom Dach des Hauses 1 ablaufende Wasser (etwa 250 m³/Jahr) durch sechs Fallrohre ab. Das Wasser wird gefiltert und im Keller in acht Tanks mit je 1000 l Fassungsvermögen zwischengespeichert. Bevor es schließlich bei der Schlauchreinigung zum Einsatz kommt, wird es ein weiteres Mal gefiltert und von einer Pumpe ① zu der Schlauchreinigungsanlage ② befördert. Im Bedarfsfall können die Tanks mit Wasser aus der Grauwasseranlage aufgefüllt werden.

GRAUWASSERANLAGE ③ Das Abwasser aus den Duschen und Waschbecken wird durch einen Wirbelfeinfilter gepumpt und läuft von dort in einen Vorkessel. Die Aufbereitung des Wassers erfolgt in drei Stufen mit Hilfe von Bakterien und fließt in eigens dafür vorgesehene, ebenfalls im Keller befindliche Tanks ④. Anschließend gelangt das so gereinigte Grauwasser mittels einer Doppelpumpenanlage zu den Toiletten und Urinalen. Überschüssiges Grauwasser dient der Nachspeisung der Regenwassertanks für die Schlauchreinigung oder fließt in die Kanalisation. Falls das Grauwasser einmal nicht ausreichen sollte, besteht die Möglichkeit, die Anlage über die Noteinspeisung mit Frischwasser nachzufüllen.

Die Kosten für die Errichtung dieser Anlage beliefen sich auf rund 42.000 Euro, von denen die Feuerwehr 7.000 übernahm. Obwohl es sich um ein Pilotprojekt handelt, amortisieren sich die Kosten mit einer **Einsparung von knapp 2.000 Euro** anteilig bereits im ersten Jahr. Im Falle einer Serienfertigung deutet dieses Ergebnis auf hohe Einsparpotenziale hin. Das ist – neben dem Umweltaspekt – ein zweiter erfreulicher Effekt dieses Projekts, das hoffentlich auch andernorts bald Schule machen wird.

* Die Europäische Norm 12056-1 definiert Grauwasser als fäkalienfreies, gering verschmutztes Abwasser, wie es etwa beim Duschen, Baden oder Händewaschen anfällt und nach Aufbereitung als Betriebs- bzw. Nutzwasser wiederverwendet werden kann.



Sicherheit für Menschen



*Ich bin bei den Besten
krankenversichert!*

Bei FINANZtest 12/2006 steht die Concordia Krankenversicherung für Beamte mit 50 % Beihilfe mit der Beurteilung „sehr gut“ auf Top 1 der Rangliste. Wenn auch Sie bei den Besten krankenversichert sein wollen, rufen Sie mich an, ich informiere Sie gern.

Service-Büro JENS REHDER
Bahnhofstr. 24 · 21629 Neu Wulmstorf
Tel. 0 40/70 01 22-01 · Fax 70 01 22-02
Mobil 01 71/6 86 82 05
jens.rehder@concordia.de



CONCORDIA
Versicherungsgruppe



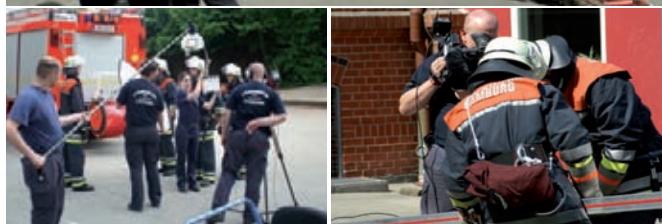
„Making-of“ eines Schulungsfilms Ausbildungs-Video der Freiwilligen Feuerwehren auf DVD

Bereits Mitte der 90er Jahre erkannten einige Mitglieder aus den Reihen der FF die Potenziale audiovisueller Medien zur Dokumentation und Präsentation, vor allem aber auch zur Aus- und Weiterbildung der Kameraden an ihren Wehren. Um hier eine ebenso repräsentative wie professionelle Darstellung zu gewährleisten, gründeten sie die **Arbeitsgruppe Medien & Kommunikation (AG MuK)**, die 1997 für die Freiwilligen Feuerwehren Hamburgs den deutschlandweit ersten Online-Auftritt konzeptionierten. Ebenfalls richtungsweisenden Charakter dürfte das jüngste Beispiel ihrer Aktivitäten haben: die Realisierung eines Schulungsfilms zum Thema „**Tragbare Leitern**“.

Schon seit längerem trug sich die AG MuK mit dem Gedanken, die Schulung aller Kameraden durch praxisorientierte Lehrfilme auf ein einheitliches Niveau zu bringen. Eine sinnvolle Maßnahme, zumal sie die Aktivitäten der LFS zur Erlangung der erforderlichen Fachkompetenz wirkungsvoll unterstützt. „Wenn wir diese Filme dann noch selber realisieren, wird das den Zusammenhalt unter uns Feuerwehrleuten sicher weiter festigen“, mutmaßte der AG-Leiter Thomas Schwarz, und trieb die Planungen für den zu drehenden Lehrfilm entsprechend motiviert voran.

Als erstes galt es, die Rollen mit Darstellern zu besetzen, die im Rahmen eines Castings an allen 87 Wehren gesucht wurden. Da als Set ein Bungalow eher nicht in Frage kam, galt es weiterhin, ein geeignetes, sprich mehrstöckiges Gebäude zu finden. Diese Recherchen führten zu folgendem Ergebnis: 45 Feuerwehrleute (Darsteller und Crew) von 13 Wehren kamen an den drei ersten Mai-Wochenenden 2006 zur Location nach Eppendorf, genauer die dort befindliche **Grundschule Knauerstraße**. Zuvor nahmen die Akteure an einem Crashkurs in Filmtechnik teil, um sich mit den Anforderungen vor und hinter der Kamera vertraut zu machen.

Jetzt zahlten sich die akribischen Vorplanungen der AG MuK sowie die vielfältigen Kontakte zu Fachlehrern und Medienprofis aus. Bei der Erstellung des Scripts standen Experten aus der Filmzene mit Rat und Tat zur Seite. Fachliche Beratung, auch während der Dreharbeiten kam von den Bereichsausbildern (BAB) sowie von der LFS (Werner Dittmer). Und last but not least trugen zahlreiche Unternehmen mit verschiedenen Sponsoring-Maßnahmen zum Gelingen des ehrgeizigen Projekts bei (s. Seite 11).



► Klappe, die Erste: Dank eines überzeugenden Scripts und professioneller Regie am Set harmonierten Crew und Darsteller perfekt.

Nachdem die Szenen im Kasten waren, folgte die gesamte **Post-Production**. In diese Phase fiel die Sichtung des Materials, der Grobschnitt und der Cut. Im Anschluss ging es an die Vertonung des Films (Audiorecording, Dubbing). Die zuvor konzipierten Sprachbeiträge und die Filmmusik mussten an jeweils passender Stelle eingefügt werden. Außerdem wurde das DVD-Menü mit dem Trailer geplant und wie folgt betextet:

- Film komplett ► Steckleiter ► Schiebleiter ► Unfallverhütung

Der Lohn aller Mühen folgte Anfang Januar 2006 in der LFS. Das „fachliche Kontrollgremium“, namentlich der Stv. Leiter der LFS, Wolfgang Lindner, sowie der verantwortliche Ausbilder des Fachbereichs Brandschutz, Clemens Ender, sprachen den Vertetern der AG MuK Thomas Schwarz, Jörg Braatz und Dieter Eschweiler Respekt und Anerkennung aus. Bis auf zwei klitzekleine Änderungen kam der **20-minütige Schulungsfilm 1:1** zur Veröffentlichung. Dies war zugleich der Startschuss für die DVD-Produktion.

Nach der Gestaltung des Datenträgers und Covers konnten die ersten DVDs gebrannt und DVD-Hüllen produziert werden. Natürlich liegt den Scheiben auch ein kleines Booklet mit Infos bei, so dass den BAB am 27. Januar im Gerätehaus der FF Berne eine **perfekt zusammengestellte audio-visuelle Schulungseinheit** präsentiert werden konnte. Es versteht sich von selbst, dass sie jeweils ein Exemplar zu Ausbildungszwecken überreicht bekamen. Denn dafür wurde die DVD „Tragbare Leitern“ ja gemacht!



Jeder Wehr liegt ein Exemplar der Original-DVD „Tragbare Leitern“ vor. Aus urheberrechtlichen Gründen ist eine weitere Distribution untersagt. Bei Bedarf können Interessierte den Film jedoch kostenfrei und völlig legal downloaden (www.FwDV10.de).

Kleines Alphabet gängiger Begriffe aus der Welt des Films

Audiorecording: Aufnahmen der Sprachbeiträge; **Casting:** Darstellerauswahl; **Cut:** Schnitt des Films; **Dubbing:** Nachsynchronisation; **Location:** Drehort; **Making-of:** Blick hinter die Kulissen einer Filmproduktion; **Post-Production:** Nachbearbeitung des abgedrehten Films; **Script:** Drehbuch; **Set:** Aufnahmekulisse; **Trailer:** Ankündigung, Übersicht von Filminhalten



+++ DANKE +++ DANKE +++ DANKE +++ DANKE +++ DANKE +++ DANKE +++ DANKE +++ DANKE +++ DANKE +++ DANKE +++ DANKE +++

Die AG MuK bedankt sich bei allen Beteiligten für die tolle Unterstützung:

- den Helfern und Darstellern für ihren großartigen Einsatz vor und hinter den Kulissen
- den Ehegatten und Partnern für ihre Geduld und das Verständnis während der Dreharbeiten
- den folgenden Unternehmen für die kostenlose Bereitstellung von Equipment, Software oder Dienstleistungen:

Alan Electronics GmbH; Althoff Kabeltechnik; Ambient Recording GmbH; Amptown – Just Music; Audio Export Georg Neumann; Aurora Lite Bank; Bals Elektronik; B & W International GmbH; CeoTronics AG; Dekom; Deutsche Textil; Dosch Design; Ediro (Europe) Ltd.; Electric-Sun; Filmklappen.de; Galileo Press GmbH; Gemafrei-music.de; Gillette Gruppe Deutschland (Bereich Duracell); Globetrotter Ausrüstungen; Gossen-Photo; Grigull Lichtsysteme; Hamburger Feuerkasse; Hahn Video GmbH; Indu-Electric; Interelectronix e.K.; Jobo AG; Kaiser + Kraft GmbH; Kaiser Medienverlag; Kommunity GmbH & Co. KG; LaCie GmbH; Lightronic; Lumière; Macro Computersysteme GmbH; Massivetracks.net; Mateco AG; Maxdata AG; Menekes Elektrotechnik; Meissner Expo; Microsoft Deutschland GmbH; MTD Medientechnik Duve; Multi-Lite Lichttechnik; Räder-Vogel Räder- und Rollenfabrik; RFS Drehhocker; RIB-GmbH; R+R Stahlrohr Hamburg; Sachtler GmbH & Co. KG; Schoeps Mikrofone GmbH; Schubert Head Protection; Selling Sound; Sesamsoft; Shure Distribution GmbH; Soundcontrol Hamburg; Soundtaxi.net; Steadydrive Balance Systems Ltd.; Studio Hamburg GmbH; Torwegge Räder und Rollen; Vermessungsamt Hamburg; VistaVision; Wortmann AG; Würth GmbH & Co. KG; Zarges GmbH & Co. KG

Feuerwehr-TV
www.112-TV.de

LFS erprobt Internet-Fernsehen

Dass die neuen Medien – wie alle anderen Erfindungen auch – ohne konzeptionelle Unterlegung und erkennbaren Nutzen nicht marktfähig sind, hat der Crash im Jahr 2001/2002 gezeigt. Nachdem die Branche ihre Lehren daraus gezogen hat, boomt sie jetzt umso mehr und verändert unser Leben rasant. „Das Web als virtueller Lebensraum, als elektronische Erweiterung der Realität?“ Mit dieser Frage skizzierte das Magazin „Wirtschaftswoche“ die Möglichkeiten vom Web 2.0, die seit einem halben Jahr auch von der Feuerwehr Hamburg hinsichtlich ihrer Potenziale für Lern-, Arbeits- und Bildungsmaßnahmen untersucht werden.

**Wirtschafts
Woche**

Noch an seinem letzten Arbeitstag gab der frühere Amtsleiter Dieter Farrenkopf den Startschuss für ein entsprechendes Pilotprojekt: das **internet-basierte, interaktive Feuerwehr-Fernsehen**. Schon die ersten Ergebnisse waren mit rund 20000 Zugriffen an einem einzigen (!) Wochenende äußerst vielversprechend. Im Rahmen der noch laufenden Testphase werden seitdem alle Aspekte der neuen Technologie mit dem Ziel hinterfragt, sie für Feuerwehr und Rettungsdienst nutzbar zu machen. Im Test befindliche Module sind:

- Aus- und Fortbildung der Kollegen („Telekolleg“)
- Live-Einschaltungen (z. B. Tag der offenen Tür an der LFS)
- Berichte über Einsätze und Dienststellen
- Reflexion aktueller Ereignisse/Einsätze mit Schulungsclips
- Ein- und Überblick der Feuerwehrarbeit
- Multiplikation top-aktueller Informationen

Wenn in der Testphase nicht alles sofort professionell funktioniert, bittet Projektleiter Franz

Petter um Verständnis: „Wir sind eben definitionsgemäß noch beim Austesten.“ Das Projekt wird übrigens in enger Zusammenarbeit mit den Studiengängen der HAW durchgeführt. Natürlich ist auch von euch jeder herzlich eingeladen, sich an der Entwicklung von „112-tv“ zu beteiligen. Redaktionstermine etc. am besten direkt bei Franz Petter abfragen.



Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg
Hamburg University of Applied Sciences

Weitere Informationen/Kontakt:

Telefon: 42851 - 4512
E-Mail: Franz.Petter@feuerwehr.hamburg.de
Internet: www.112-tv.de

Wir brauchen dich!

Denkmalgeschützt und so fidel wie nie ist unser **Löschboot „Feuerwehr IV“**. Seit zwei Jahren befindet sich die bald 80 Jahre alte Barkasse in der Obhut der Feuerwehr-Historiker und wird von derzeit fünf Kollegen der Sparte Feuerlöschboote betreut und gewartet. Das durch ihr gemeinsames Hobby zusammengeschweißte Quintett sucht nun **weitere Mitglieder**, die genauso wie Thomas Klepsch auf dem Bild alles dafür tun, die „Feuerwehr IV“ so zu pflegen wie sie es verdient: **mit viel Liebe zum Detail**.

Da sie das Museumsschiff auch steuern, wäre ein technisches und/oder nautisches Patent vorteilhaft. Bedingung ist es aber nicht. Interessenten wenden sich bitte an unseren früheren Pressesprecher Horst Köhler (Tel. 04102/65698) oder melden sich bei Thomas an der FuRW Finkenwerder (Tel. 42851-3502).



Biobarriere gegen hochansteckende Krankheitserreger

Patiententransporte mit den Desinfektoren von -F 12-

Durch die grenzenlose Mobilität der Menschen wird die Welt immer kleiner. Insbesondere Metropolen gelten als attraktive Zielorte der Reisenden aus aller Herren Länder. Mögliche, in der Regel unentdeckte Begleiter sind hochansteckende, lebensbedrohliche Virusinfektionen wie z.B. Ebola und Lassa, aber auch Pocken und neuerdings die Lungenkrankheit SARS. Sie im Schach zu halten, ist die Aufgabe speziell ausgebildeter Rettungskräfte, die an -F 12- für den Fall der Fälle bereitstehen.

Viren sind distanzlos und parasitär. Sie sind Meister der Anpassung und kennen nur ein Ziel: ihren Wirt, den die besonders aggressiven Virentypen – wenn keine Rettung naht – ebenso vernichten wie sich selbst. Aus diesem Grund greift in solchen Fällen ein mit der Gesundheitsbehörde abgestimmter, **standardisierter Ablaufplan mit höchster Sicherheitsstufe** und einem Ziel: die schnellstmögliche Verbringung des Patienten auf die Isolierstation der Klinischen Abteilung vom Universitätsklinikum Eppendorf, das künftig die Aufgaben des Bernhard-Nocht-Instituts für Tropenmedizin übernehmen soll.

Wie jetzt auch schon übernehmen die Kollegen von der FuRW Altona diesen heiklen Job und müssen ran, wenn die Infektion des Patienten der höchsten **Gefährdungsgruppe 3.3*** zugeordnet wird. Was dann folgt, hat mit der Feuerwehr, wie wir sie kennen, nicht mehr viel zu tun: Jetzt kommen besonders geschulte Rettungskräfte zum Zuge, die in ihren virenresistenten und chemikalienbeständigen Schutzanzügen auf dem ebenfalls an -F 12- stationierten IRTW zum Schadensort ausrücken.



Mit einem herkömmlichen Krankenwagen hat der in Schwefelgelb (RAL 1016) lackierte und mit roter Beschriftung versehene IRTW weder äußerlich noch technisch allzu viele Gemeinsamkeiten. Der Kleintransporter – ein Mercedes-Benz „Sprinter“ – verfügt über ein Normalfahrerhaus und einen großen, speziell für den **Transport von Patienten mit hochansteckenden Virusinfektionen** ausgerüsteten würfelförmigen Kofferaufbau. Da es keine Verbindung zwischen Fahrer- und Patientenraum gibt, hat das Fahrzeug zur Kommunikation eine Gegensprechanlage.

Der nach außen hin **vollständig abgedichtete Patientenraum** ist mit desinfektionsmittelbeständigem Edelstahlblech ausgekleidet und einem rutschfesten Fußbodenbelag versehen. Dort befinden sich ein Ambulanztisch für Stollwerk-Tragen, dreh- und klappbare Sitze für das Begleitpersonal sowie ein Arbeitstisch. Sobald sich der infizierte Patient im IRTW befindet, wird ein Unterdruck erzeugt, damit keine Krankheitserreger in die Umwelt entweichen. Die nach außen abgeführte Atemluft durchströmt zuvor eine spezielle Filteranlage, in der sie zwecks Tötung von Erregern und Keimen auf bis zu 200° C erhitzt wird. Nach jedem Einsatz wird der Fahrzeugkoffer durch sechsstündiges Begasen desinfiziert und anschließend gereinigt.



► Zur Verhinderung einer möglichen Kontamination mit den hochgradig ansteckenden Krankheitserregern tragen die Kollegen speziell beschichtete Schutzanzüge.

Zur Besatzung des IRTW gehören drei Rettungskräfte. Zwei von ihnen betreuen den Patienten direkt. Der dritte Mann, der **Desinfektor**, leitet das Team und steuert das Fahrzeug. Zwischen Patientenraum und Fahrerkabine besteht keine Verbindung (Verständigung erfolgt über Gegensprechanlage), sodass der Fahrer während des Transports nur den Schutzanzug trägt. Vorm Dekontaminieren der beiden Kollegen im Anschluss an den Transport streift er natürlich Standard-Atemsschutzmaske, Schutzhandschuhe und Gummistiefel über (s. Taschenkarte).

Aufgrund der hohen Risiken solcher Transporte wird der IRTW stets von einem RTW begleitet. Die beiden RTW-Kollegen fungieren als Reservekräfte, falls die Besatzung im IRTW ausgetauscht werden muss oder zusätzliche Hilfe benötigt. Um deren Aufgaben jederzeit übernehmen zu können, tragen sie ebenfalls Schutzanzüge. Außerdem dient das RTW als kontaminationsfreies Materiallager. Noch zwei weitere Fahrzeuge „eskortieren“ das IRTW: Eines ist mit dem LNA plus OrgL nebst je einem Assistenten besetzt, das andere mit dem Einsatzführer (B-Dienst). Insgesamt sind an einem IRTW-Einsatz also **vier Fahrzeuge und zehn Einsatzkräfte** beteiligt.

Gegenüber der früheren Einsatzstärke ist das eine glatte Halbierung, die ohne die Umstellung von den extrem unkomfortablen

* In Hamburg sind Infektionskrankheiten in drei Hauptgruppen unterteilt und in Gruppe 3 zusätzlich noch dreifach abgestuft. Patienten der Kategorien 1 bis 3.2 werden im RTW befördert, die der Kategorie 3.3 im IRTW.

Chemikalienvollschutzanzügen auf die neuen **Schutzanzüge mit Respiratorkopfschutzhauben** undenkbar gewesen wäre. Die körperliche Zusatzbelastung durch das Gewicht der alten Anzüge, aber auch die starken Einschränkungen hinsichtlich der Bewegungsfreiheit beim Tragen von PA-Geräten erforderten seinerzeit die Bereitstellung eines deutlich größeren Kontingents an Ersatzkräften. Im Gegensatz dazu können wir heute nahezu alle Einsätze mit nur einer Einsatzmannschaft abdecken. Eine buchstäbliche Erleichterung, die bei der Bewältigung dieser zum Glück äußerst seltenen Einsatzart von großem Nutzen ist.

► **Geschafft!** Der nicht kontaminierte Desinfektor übernimmt gleich nach dem Einsatz die Desinfektion seiner Kollegen (mit verdünnter Peressigsäure). Außerdem hilft er ihnen beim fachgerechten Ausziehen des Schutzanzugs, der anschließend dem Sondermüll zugeführt wird. Die am Einsatz beteiligten Fahrzeuge werden natürlich ebenfalls desinfiziert und dazu mit Formaldehyd acht Stunden begast.



Neue Brandmelde- und Sprinkleranlage im Vielfachübungsobjekt der LFS installiert



Übergabe der Brandmelde- und Sprinkleranlage an unseren Schulleiter Jörg Schallhorn (links im Bild Holger Horn von der Herstellerfirma SVT)

Eine komplette Brandmelde- und Sprinkleranlage neuester Bauart befindet sich seit dem 30. Januar im Vielfachübungsobjekt der LFS. Der Clou: Sämtliche Anlagekomponenten, wie Feuerwehr-Anzeigetableau, Feuerwehr-Bedienfeld und Laufkarten wurden in einem neuartigen „Feuerwehr-Informationszentrum“ zusammengefasst.



Um daraus jederzeit die richtigen Schlussfolgerungen zu ziehen, wurde die im Keller befindliche Sprinklerzentrale mit einem Beobachtungsraum versehen, von dem aus unterschiedliche Sprühbilder durch Austauschen der Sprinklerköpfe erzeugt und analysiert werden können. Dank einer breiten, vom Sprinklerbereich isolierten Fensterfront bleibt der Betrachter dabei vollständig trocken. Davon konnten sich die zahlreich erschienenen Gäste während eines Testlaufs bei der Einweihung am 30.01. überzeugen und waren auch deshalb voll des Lobes über die mit allen Schikanen versehene Anlage.



Der Betrieb dieser Übungsanlage ermöglicht es, in der Ausbildung von Feuerwehrleuten und interessierten Bürgern jede erdenkliche Besonderheit derartiger Anlagen, vom Öffnen des A-Schlüsselkastens bis hin zum Abschiebern von Sprinklergruppen, realitätsnah zu demonstrieren und das jeweils angemessene Verhalten zu trainieren (s. oben rechts).



Taschenkarte ausschneiden, Vorder- und Rückseite gegeneinanderkleben und an der Wache einlaminierten

Umgang mit Desinfektionsmitteln

Die sachgemäße Desinfektion der Fahrzeuge und Geräte setzt das **Tragen von Arbeitskittel, Schutzbrille und Gummihandschuhen*** sowie ggf. einer Gummischürze voraus. Bei der Durchführung sind diese Vorgaben zu beachten:

- Verwendung von kaltem Wasser
- Gut belüftete Räume
- Keinerlei Zugabe von Reinigungsmitteln
- Schutz von Haut und Augen

Geräte-Desinfektion (nach Gebrauch)

Wiederverwendbare medizinische Geräte werden nach jedem Gebrauch wie folgt gereinigt:

- Desinfektion und Reinigung erfolgt gemäß Herstellervorschriften
- Falls erforderlich Geräte vollständig in Desinfektionsmittellösung eintauchen
- Vorgeschriebene Einwirkzeit abwarten
- Desinfektionsmittelbehälter an hierfür vorgesehener Absaugung platzieren
- Urinale und Steckbecken im Zielkrankenhaus desinfizieren lassen

Einzelheiten zur täglichen und wöchentlichen Fahrzeug-Desinfektion (s. Rückseite)

Fahrzeug-Desinfektion (täglich)

Patientennahe Flächen sind bei Dienstbeginn einer Scheuer-Wisch-Desinfektion zu unterziehen (**getränkte Einmalwischtücher verwenden**). Dabei dem mit kaltem Wasser gefüllten Eimer die Desinfektionsmittellösung in der erforderlichen Menge zusetzen und das Einmalwisch Tuch darin tränken. Einmalwisch Tuch nach der Verwendung fachgerecht entsorgen (im verschlossenen Kunststoffbeutel in den Hausmüll).

Fahrzeug-Desinfektion (wöchentlich)

Genauso geht ihr bei der wöchentlichen Fahrzeug-Desinfektion vor. **Achtung:** Das Fahrzeug ist vorher abzurüsten und die Ausrüstung auf Vollständigkeit, Zustand und Verwendbarkeit zu überprüfen. Statt Einmalwisch Tuch kann auch die **2-Eimer-Methode** angewandt werden: Das Scheuertuch nach der Teilbehandlung einer Fläche in einen zweiten Eimer mit klarem Wasser tauchen, ausdrücken und anschließend wieder im Eimer mit der Desinfektionsmittellösung tränken.

Infos zum Umgang mit Desinfektionsmitteln/Geräte-Desinfektion (s. Vorderseite)

* Einmalhandschuhe sind nicht ausreichend!





Bayern – wir kommen I

Hospitation bei der BF München

Gleich zwei Delegationen hatten im Herbst 2006 das Vergnügen, einen Abstecher nach Bayern zu machen: Während die Kollegen vom Fachbereich Umwelt- und Atemschutz südwestlich der bayerischen Landeshauptstadt zu einer Fortbildung weilten (siehe rechte Seite), verschlug es die Kollegen Hans-Joachim Weiß (-F 31/3-) und Robert Kugler (-F 16/2-) vom 09.10. bis 26.10.2006 zur BF München. Was sie dort erlebten, lest ihr in ihrem Bericht.

24-STUNDEN-DIENSTE STATT WECHSELSCHICHTEN

Bei unserer Ankunft empfingen uns die Münchner Kollegen mit offenen Armen. Sowohl Günter Berchtholt, WAF der Feuerwache (FW) 7, als auch WF Wolfgang Emmerich ließen keinen Zweifel daran, unsere Verwendung an unseren Interessen und Wünschen zu orientieren. Unser größter war, möglichst viel von der Einsatzpraxis mitzuerleben: Gemäß Münchner Dienstplan, der bei 3 Wachabteilungen einen **24-Stunden-Rhythmus*** mit vier freien Tagen nach drei Diensten vorsieht, kamen wir in den zwei Wochen unseres Aufenthalts auf sechs Wachdienste. Da in unserem Doppelbettzimmer an der FW 9 der Alarm auflief, sahen wir das aber nicht so eng und rückten je nach Lage immer wieder mal mit aus.

Ein ganz normaler Tag bei der BF München sieht so aus: Zwischen 7.00 und 7.30 Uhr erfolgt gegen Unterschrift die Funktionsübernahme am schwarzen Brett (einer Magnettafel). So bleibt jederzeit ersichtlich, wer bereits abgelöst wurde. Um 7.30 Uhr wird zum Dienst eingeteilt. Nach der Fahrzeugübernahme folgt **bis 9.00 Uhr der tägliche Übungsdienst**, an den sich das 20-minütige Frühstück anschließt. Drei Kollegen der WA bieten zu festen Öffnungszeiten in der Kantine vom belegten Brötchen über Kuchen und Wurst bis zum Kaffee alles Nötige an.

Auch mittags ist die Nahrungsaufnahme dank eines talentierten Wachkochs bestens geregelt. Anschließend steht **bis 17.30 Uhr der Arbeitsdienst** auf dem Plan. **Ab 17.30 Uhr beginnt der Bereitschaftsdienst**, der bis zur Funktionsübergabe am nächsten Morgen dauert. Wachen mit Sonderaufgaben wie die FW 8 (Höhenrettungsgruppe) oder die FW 5 und 6 mit je einer Rettungstauchergruppe warten und prüfen in dieser Zeit vor allem ihr Einsatzgerät. Die anderen Wachen teilen sich die übrigen Aufgaben: FW 2 verfügt über eine Atemschutz- und Schlauchwerkstatt, FW 9 übernimmt die Wartung der KFZ.



► Neben einem 8 Meter tiefen Übungstauchbecken befindet sich in der FW 5 (Ramersdorf) eine stationäre Notfalldruckkammer, in der ein Wasserdruck von bis zu 6 bar (entsprechend einer Tauchtiefe von 50 m) erzeugt werden kann.

ANDERE „LÄNDER“ – ANDERE SITTEN Als HBM hatten wir in den noch immer stark von Hierarchien geprägten Strukturen der BF München eine glänzende Ausgangsbasis. Da es in München **keine Regelbeförderung bis hin zum HBM** gibt, erreichen nur sehr wenige Kollegen diesen Dienstgrad. Wer dort HBM werden will, muss sich beweisen und eine entsprechende Prüfung ablegen. Wird sie bestanden, übernimmt der HBM ähnlich wie früher bei uns die **Position des Fahrzeugführers**. Solchermaßen exponiert öffneten sich uns Tore, die anderen verschlossen bleiben. Besonders drastisch: ein **Extra-Speiseraum**, in dem

nur die Kollegen der Besoldungsstufen ab A 9 aufwärts speisen. Auch im Dienst profitierten wir von unserem Status und konnten die Position auf dem Löschzug selbst bestimmen.

Löschzüge werden hier übrigens durch Notarzt besetzte Rettungsmittel zum Eigenschutz der Einsatzkräfte sowie zur möglichen Versorgung von Brand- und Unfallopfern begleitet. Dafür fallen **Rettungsdienst und Krankenförderung** nicht in die Zuständigkeit der Münchner BF, sondern **werden von verschiedenen HiOrgs** durchgeführt (bei Engpässen unterstützt die BF). Den Notarztendienst versieht die BF München in Kooperation mit Kliniken der Stadt und des Landkreises.

Doch auch im Bereich der Einsatztaktik gibt es markante Unterschiede. Das fängt schon beim Alarm an, der an jeder FW durch den eingeteilten **Telegraphist** via Lautsprecher (Einsatzlagen) und schriftlich (z. B. Objektdaten, Zufahrten) spezifiziert wird. Bei einer Feuermeldung rüstet sich der **Fahrzeugführer** ebenfalls mit aus und geht gemeinsam mit dem Angriffstrupp als Staffel ins Feuer. Schließlich erlebten wir Einsätze, die es in Hamburg nicht geben kann, wie z. B. das **Eingleisen einer entgleisten Straßenbahn**. Nur mit dem Eingleisgerät und der schier Kraft durchtrainierter Firefighter wurde eine ca. zwei Meter entgleiste Straßenbahn zurück in ihr Schienengleis bugsiert.



Dass die Jungs dort so gut im Saft stehen, mag auch am **Sport-Einstellungstest** nach Münchener Art liegen. Anders als in Hamburg müssen die Bewerber die DL im Freiland nach Zeit hinaufsteigen, 100 Meter auf Zeit schwimmen, Maximalbankdrücken und Klimmzüge machen und sich bei Ausdauerläufen durchbeißen. Ganz schön happig ...

UNSER FAZIT Trotz für uns ungewohnt hierarchischer Strukturen ist die BF München jederzeit einen Personalaustausch wert. Um den Kollegen im Gegenzug Eindrücke von der BF Hamburg zu vermitteln, hielten wir an FW 1 und FW 7 gut besuchte Referate über unsere Feuerwehr, die in lebhaftes Gespräche mündeten. Insgesamt fühlten wir uns in der starken Kameradschaft unter den Münchner Kollegen „sawohl“. Ein besonderer Dank geht an die Kollegen Berchtholt und Emmerich, die unseren Aufenthalt auch durch das Freizeitprogramm zu einem „Rundum-Sorglospaket“ werden ließen. Ein Pfati und Servus an die Kollegen in München.

* Anmerkung der Redaktion: Gehört Bayern eigentlich nicht zur EU (siehe Bericht LB 26 zu den Folgen des EuGH-Urteils)?



Bayern – wir kommen II

Als „ABC-Schützen“ bei der Bundeswehr

Wenige Wochen vorm 50-jährigen Bestehen der ABC- und Selbstschuttschule der Bundeswehr (ABC und SE = Atomar, Biologisch, Chemisch und Selbstschutz) im bayerischen Sonthofen konnten fünf Kollegen der LFS diese Einrichtung kennenlernen und wertvolle Eindrücke für ihre Lehrtätigkeit mit zurück nach Hamburg nehmen. Warum sie als Angehörige des Fachbereichs -F 0522- besonders motiviert waren, mehr über Auftrag und Leistungsfähigkeit der Truppschule des Heeres zu erfahren, wird angesichts ihrer Zuständigkeit deutlich: Gefährliche Stoffe, Umwelt- und Atemschutz. Ihr Leiter, Carsten Reinsberg, erinnert an vier erlebnisreiche Tage.

Am frühen Morgen des 17.09.06 brachen wir mit unserem ABC-Erkkw und einem Sprinter gen Süden auf. Dort angekommen wurden wir zunächst von Major Kühar in Empfang genommen, der für unsere Betreuung zuständig war. Die offizielle Begrüßung unserer Delegation erfolgte kurz darauf durch den Leiter der Schule, Oberst Hendrich, der zudem die Funktion des Generals der ABC-Abwehrtruppe innehat.

Anderntags begann unsere Fortbildung. Dem Lehrauftrag der Dozenten entsprechend wurden wir von einem Atomphysiker, einer Biologin und einem Chemiker unterrichtet, als der sich Major Kühar entpuppte. Außerdem klärte uns eine Stabsärztin über die Auswirkungen von ABC-Gefahrstoffen auf den menschlichen Organismus auf. Die Beschäftigung damit ruft schnelle unguete Gefühle hervor: schmutzige Bomben, Anthrax, Lost und Sarin sind Stichworte, die zwangsläufig beunruhigen. Ganz besonders gilt das, wenn man durch die militärische Brille schaut und sich vorstellt, was passieren könnte, wenn diese Stoffe als Waffen verwendet würden. Bei all den Szenarien, die im Unterricht für uns durchgespielt wurden, wären wir als Feuerwehr vor sehr schwierige Aufgaben gestellt.



► Eine abendliche Wanderung in der herrlichen Umgebung Sonthofens als willkommener Ausgleich zur Beschäftigung mit den Gefahren durch ABC-Waffen.

Nach dem theoretischen Unterricht wurde uns in der Frische des nächsten Morgens die Leistungspalette der verschiedenen gepanzerten und nicht gepanzerten Einsatzfahrzeuge der ABC- und SE-Einheiten – vom Spürpanzer Fuchs über verschiedene Dekontaminations-LKW bis hin zum Sattelaufleger – vorgeführt. Eine Dekontaminationsübung am Kampfpanzer Leopard, bei der eine Dekontaminations-Emulsion unter Verwendung eines Schaumrohrs aufgebracht wurde, rundete die Darstellung der technischen Möglichkeiten der ABC- und SE-Einheiten ab. Dabei demonstrierten die Soldaten ihr Können in vorbildlich kollegialer Weise, was für die Bundeswehr-Ausbilder mit ihrem Interesse an einem echten Erfahrungsaustausch ebenso galt.



► Wer hätte das gedacht? Rot-Grün als Garant für die nicht-polizeiliche und militärische Gefahrenabwehr. Hintere Reihe von links: Carsten Reinsberg, Matthias Harenkamp, Wolfgang Schröder, Uwe Perteck und Major Andreas Kühar. Vordere Reihe von links: Martin Schumann und Heiko Andersen.



► In kollegialer Eintracht trotz unterschiedlicher „Kluft“: praktischer Unterricht bei der ABC- und Selbstschuttschule der Bundeswehr.

Ein Highlight der Fortbildung war für uns das im Bereich der Nato einzigartige Strahlenmessfeld. Auf einem abgeschirmten Gelände stehen verschiedene Fahrzeuge, in denen leistungsstarke radioaktive Strahler deponiert sind. Über eine Fernsteuerung lassen sich die Strahler aus ihrer Stahlummantelung herausfahren, so dass die Strahlung freigesetzt wird. Die Aktivität dieser Radionuklide beträgt mehrere Gigabecquerel. Gespannt fuhren wir also mit unserem Erkkw in das Messfeld hinein und konnten erstmals die Messtechnik des Fahrzeugs unter Praxisbedingungen testen. Natürlich nutzten wir die Gelegenheit, auch alle anderen bei der BF Hamburg verwendeten Strahlenmessgeräte einzusetzen und in der Praxis zu erproben.



► ABC mal „anders“: Am Bodensee Chillen bei angenehmen Wassertemperaturen und strahlendem Sonnenschein ...

UNSER FAZIT Die Fortbildung in Sonthofen war eine gelungene Veranstaltung, die neben der fachlichen Bedeutung auch das Miteinander im Fachbereich -F 0522- sehr positiv geprägt hat. Umso herzlicher ist unser Dank an die Kollegen der ABC- und SE-Schule in Sonthofen, die wir bestimmt wiedersehen werden.

Die ABC- und Selbstschuttschule in Sonthofen

Die ABC- und Selbstschuttschule (ABC-SE) ist eine Truppschule des Heeres mit Bundeswehrauftrag. Sie ist die zentrale Ausbildungseinrichtung für den Führungsnachwuchs der ABC-Abwehrtruppe sowie die ABC-Abwehr aller Truppen der Teilstreitkräfte der Bundeswehr. Darüber hinaus bildet sie Kräfte aus allen weiteren Nato-Staaten und befreundeter Nationen im Bereich ABC aus und fort.

350 Soldaten und Offiziere als Stamm- und Ausbildungspersonal führen hier jährlich 500 ABC-Lehrgänge mit 5000 Lehrgangsteilnehmern durch. Die Schule verfügt über Areale für Dekontaminations-Übungen an Panzern, LKW, PKW und Flugzeugen sowie – einzigartig in der Nato – über ein Strahlenmessfeld, wo sich die sonst eher theoretischen Strahlenschutzübungen unter Echtzeitbedingungen durchführen lassen.

So liegt nah, dass die Ausbildung im Selbst-, Strahlen- und fachübergreifenden Umweltschutz ebenfalls zentral an der ABC-SE durchgeführt wird. Außerdem finden Schulungen für das Kampfmittelbeseitigungspersonal mit dem Schwerpunkt Beseitigung chemischer Munitionsfunde statt. Dank einer Nebenstelle im baden-württembergischen Stetten am kalten Markt kommt auch der Brandschutz nicht zu kurz. Mit diesem Fokus werden dort Brandschutzsoldaten und Anwärter für den MD der bundeswehreigenen Feuerwehr ausgebildet.



Ein Platz an der Sonne? Feuerwehr Hamburg unterstützt Partnerprojekte in León

Hamburg pflegt acht Städtepartnerschaften, wovon eine aus dem Rahmen fällt: die mit León, Nicaragua. Als so genannte **Entwicklungspartnerschaft** dient sie dem Zweck, ein besseres Verständnis für die Probleme der Menschen zu entwickeln, die im ärmsten Land Zentralamerikas und nach Haiti zweitärmsten Land ganz Lateinamerikas leben. Welcher Art die Hilfe Hamburgs ist und was wir dazu beisteuern (können), lest und seht ihr hier:

Nach dem Besuch einer JF-Abordnung aus León im Sommer 2005 und Hospitationen von zwei nicaraguanischen Kollegen an unseren FuRW im Juli 2006 brach im August eine **Delegation der Senatskanzlei** nach León auf, um den Fortgang der von Hamburg unterstützten Projekte zu überprüfen. Die Begegnung mit den Projektverantwortlichen diente zudem der Vorbereitung des Besuchs unserer 2. Bürgermeisterin, Birgit Schnieber-Jastram, im Oktober 2006.

Um die Projekterfolge dauerhaft sicherzustellen, konzentriert sich die Hamburger Entwicklungspolitik auf **Nicaragua als Schwerpunktland**. Zahlreiche Initiativen aus dem nicht-staatlichen Sektor sind ebenfalls im Boot und tragen dank der Mitarbeit von Helfern und Spendern zur Verbesserung der Lebensumstände vieler Bürger in der nach Managua zweitgrößten Stadt des Landes (150.000 Einwohner) bei. Viva León!



► „Großer Bahnhof“: Wolfgang Grätz, Referatsleiter Entwicklungspolitik der Senatskanzlei, und Hamburgs Koordinatorin der Städtepartnerschaft, Dr. Doris Grüneberg, mit dem Bürgermeister Léons, Tránsito Téllez (links im Bild).



► Neben ausrangierten, jedoch funktionstüchtigen Fahrzeugen befinden sich Atemschutzgeräte der Feuerwehr Hamburg im Besitz der nicaraguanischen Bomberos.

Konkret werden – teilweise auch mit Geldern aus der Aktion „Restcent“ (s. rechts) – Trink- und Abwasserprojekte, ein Krankenhaus sowie zwei Einrichtungen für Straßenkinder unterstützt. Das nach den Marktfrauen von Santos Bárcenas benannte **Projekt „Las Tias“** (Die Tanten) zum Beispiel bietet den häufig mangelernährten und verwahrlosten Kindern aus der Umgebung die Möglichkeit, regelmäßig Mahlzeiten einzunehmen und die Schule zu besuchen. Dies ist im bitterarmen Nicaragua ein Luxus und eine große Chance, ohne Kinderarbeit aufzuwachsen.

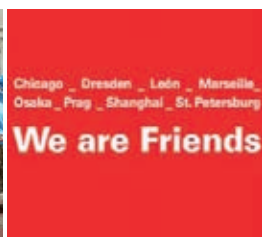


► Im Projekt „Las Tias“ erhalten rund 150 Kinder Hilfe bei Schulaufgaben und handwerklichen Arbeiten sowie das Rüstzeug zum angemessenen Sozialverhalten in der Gesellschaft.

„Restcent“: Die Summe macht's

Nicaragua ist das zweitärmste Land in Lateinamerika. Auch in León leben die Menschen unter zum Teil katastrophalen hygienischen Bedingungen. In vielen Stadtteilen gibt es weder fließendes Wasser noch sanitäre Einrichtungen oder eine geregelte Müllabfuhr. Auch die Gesundheitsversorgung ist unzureichend. Hamburg hilft seiner Partnerstadt auf vielfältige Weise – eine ist die **Aktion „Restcent“**, durch die Monat für Monat rund 13.000 Euro zusammenkommen.

26.000 Beschäftigte der Freien und Hansestadt Hamburg machen bei dieser ebenso unkonventionellen wie wirkungsvollen Maßnahme mit, davon **312 Beamte** der BF. Dabei spenden sie von ihren monatlichen Bezügen den Betrag hinterm Komma (im Durchschnitt 50 Cent) und stellen ihn für die vorgestellten Zwecke zur Verfügung. Wer die Brücke zwischen der spendenden Solidargemeinschaft in Hamburg und den in León tätigen Projektträgern stabilisieren möchte, möge sich bitte an die Personalabteilung wenden. Über den Verlauf der Projekte werden die Beteiligten regelmäßig informiert. Die Redaktion meint: eine **Top-Aktion**.



► Die Förderung der Tourismus-Entwicklung ist ein neueres Projekt, das den Hilfe-zur-Selbsthilfe-Ansatz noch stärker betont und den Beteiligten als Infrastrukturmaßnahme auch längerfristige Perspektiven bietet.

Fit For Fire Fighting ...

Hamburger Feuerwehrmann beim härtesten Ironman der Welt

Eine gute Ausdauer gilt als die beste Lebensversicherung und ist im körperlich belastenden Feuerwehreinsatz unverzichtbar. Fit For Fire Fighting lautet das Motto im Einsatzdienst. Man muss es ja nicht gleich so weit treiben wie John Ralfs (F 0223), der im Oktober 06 am Triathlon-Klassiker **Ironman Worldchampionship auf Hawaii** teilnahm. Eine trotz aller Strapazen einzigartige Erfahrung mit Suchtpotenzial, wie aus seinem Bericht hervorgeht.

SAMSTAG, 14.10., 6:00 UHR Nachdem ich mich beim Ironman Germany in Frankfurt qualifiziert hatte, ist es endlich soweit: Ich fliege zum Ironman nach Hawaii. 25 lange Stunden dauert der Flug über Frankfurt, Chicago, Los Angeles nach Kona, Hawaii. Nur 25 Sekunden brauche ich, um nach meiner Ankunft im Hotel einzuschlafen.

SONNTAG, 15.10., 4:00 UHR (16 UHR MEZ) Ich falle aus dem Bett, muss mich aber bis zum Frühstück um 7:00 Uhr gedulden. Tja, die üblichen Schlafstörungen nach flugbedingtem Jetlag. Kaum will ich's mir am Tisch gemütlich machen, wackelt erst die Terrasse, Sekunden später das ganze Haus. Auf halben Weg aus dem Restaurant ist alles vorbei – und das Personal geht zurück an die Arbeitsplätze als wäre nichts geschehen. Tatsächlich war es ein Erdbeben (!), das der Hotelmanager dann aber zum Anlass nahm, das komplette Hotel zu evakuieren. Sogar ein Tsunami wurde anfangs befürchtet. Nachdem dies kurz darauf ausgeschlossen werden konnte, durften wir im Anschluss an die Überprüfung des Gebäudes durch die Statiker gegen Mittag wieder zurück. Trotzdem starte ich am Nachmittag zur ersten Laufrunde. Nach 7 km ist der Puls schon auf Anschlag, ist ja ein toller Einstand für 'nen Ironman.



MONTAG, 16.10., 10:00 UHR Zu Trainingszwecken wollen wir mit dem Rad die 85 km lange Strecke vom Wendepunkt Hawi zurück nach Kona fahren. Bis Hawi kommt der Bus gar nicht erst, weil der Highway wegen erdbebenbedingter Brücken- und Straßenschäden gesperrt ist. Somit fahren wir nur die letzten 50 km der Strecke ab. Auf halber Strecke die nächste Überraschung: Der gefürchtete Wind Mumuku auf Big Island erlaubt bergab gerade mal Tempo 30, bergauf geht's knapp über Schrittgeschwindigkeit.

DIENSTAG 17.10., 6:30 UHR Mit einigen anderen Schlafgestörten machen wir ein paar Schwimmübungen im Wasser. Die leichte Dünung sorgt für einen Fahrstuhleffekt im Magen. Macht nichts, wir haben ja bereits Schlimmeres erlebt!

MITTWOCH, 18.10., 11:00 UHR Lauftraining am Energy Lab, dem Wendepunkt der Laufstrecke: schwarzer Asphalt, links Lava, rechts Lava, 34 Grad, kaum Wind, kein Baum, höchstens mal ein Strauch. Nach 10 km bin ich völlig am Ende. Dabei trainiere ich doch gar nicht für die Kurzstrecke.

DONNERSTAG, 19.10., 7:00 UHR Noch einmal Schwimmen im Pazifik. Nur das wohlige warme Hautgefühl nach dem Kontakt mit den Nesselquallen stört ein bisschen. Eine Radtour schließt sich an, 45 Minuten bergauf, dann 15 Minuten mit bis zu 75 km/h bergab. Allmählich akklimatisiere ich mich.

FREITAG, 20.10., 11:00 UHR Wenige Stunden vor dem Start Check-In von Rad und Wechselbeutel. Wer sagt, dass ich nervös bin? Nachmittags laufen, 30 Minuten gehen gut. Aber ein Marathon? Ich mache mir Sorgen.

SAMSTAG, 21.10., 4:00 UHR Frühstück – ganze drei Toast will der Magen aufnehmen. Eine Stunde später beginnen die Startvorbereitungen: Startnummer auf die Arme stempeln lassen, Rad aufpumpen, Trinkflaschen auffüllen, Power-Bars und -Gels verpacken, noch mal aufs Dixi, noch mal das Rad kontrollieren, Sonnenschutzcreme mit LSF 50 auftragen, in der Wechselzone nervös hin und her tigern, raus, rein, beim Rad vorbeischaun. Es ist 6:45 Uhr: Noch 15 Minuten, langsam schwimmen wir zur Startlinie.

DANN DER STARTSCHUSS! Ich nehme tatsächlich am Ironman Hawaii teil. Aufgrund des homogenen Niveaus zieht sich das Feld beim Schwimmen kaum auseinander. **NACH 1:09 H** steige ich aus dem Wasser – eine für mich gute Zeit. Weiter geht's bei jetzt leider recht ungemütlichen Wetterbedingungen (Regen und Wind) per Rad. **NACH 5:10 H** ist es geschafft, ich wechsle zum Laufen. Gerade einmal 2 km sind absolviert, schon zwick't in den Oberschenkeln. Prima: Es liegen ja nur noch gut 40 Kilometer Berg- und Talstrecke vor mir. Aber im Endeffekt komme ich besser durch als erwartet. Mit einer **MARATHONZEIT VON 3:47 H** überquere ich die Zielinie nach **INSGESAMT 10:13:00 H**.

„Never again“ soll ich gesagt haben. Ich kann das nicht glauben. Die Atmosphäre in der Woche vor dem Wettkampf, das Miteinander unter den Athleten auch während des Wettkampfes: Diese Erfahrungen möchte ich nicht mehr missen, vielleicht sogar noch einmal erleben?

INFOS ZUM TRIATHLON:

John Ralfs, - F 0223 -, Rettungsleitstelle, Telefon: 4 28 51 - 49 67



Der Ironman-Klassiker: 3,8 km Schwimmen, 180 km Fahrrad, 42,195 km Laufen: Nach 10:13:00 h ist John Ralfs im Ziel. Gratulation!

Taschenkarte ausschneiden und an der Wache einlaminierten



Beurteilung Schlaganfall

1. Notarzindikation

- Atemstörungen bzw. -insuffizienz mit Hypoxiegefahr
- Bewusstseinstörungen
- Instabile Kreislaufverhältnisse
- Heftiger Kopfschmerz und/oder Nackensteifigkeit (SAB)
- Blutzucker-Ergebnisse
- Fieber > 38° C

2. Lysefähigkeit

- Symptome nicht länger als 3 Stunden
- Keine tiefe Bewusstlosigkeit
- Höchster 80 Jahre (biol. Alter berücksichtigen)

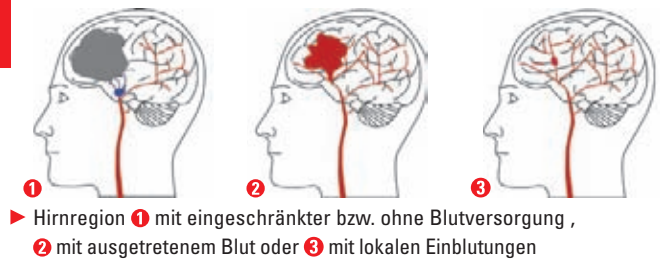
Zielkrankenhaus* zur Schlaganfallversorgung – Voranmeldung erfolgt durch FEZ

- Albertinen-Krankenhaus
- Klinikum Nord, Heiberg
- Marienkrankenhaus
- UK Eppendorf



* Weitere siehe Vorderseite





Was tun beim apoplektischen Insult?

Herausforderung Schlaganfall

Der Schlaganfall zählt zu den häufigsten Erkrankungen in Deutschland und gehört leider auch zu den häufigsten Todesursachen. Rasches Erkennen der Symptome und nachfolgendes Handeln erhöhen ähnlich wie bei der PCI-Ver-sorgung (s. Löschblatt 26) die Überlebenschancen des Patienten drastisch. Damit wir im Ernstfall gewappnet sind, erläutern Dr. Stefan Oppermann und Guido Horstmann Symptomatik und Ursachen des apoplektischen Insults.

ART UND URSACHEN Der Schlaganfall ist ein akutes, zeit-kritisches Geschehen, bei dem es zu einer Unterversorgung des Gehirns mit Sauerstoff und Nährstoffen kommt. Der Patient weist dabei neurologische Ausfallerscheinungen mit unterschied-lichen Symptomen auf, die je nach zeitlicher Dauer und Schwere-grad wie folgt kategorisiert werden:

1. **Transitorisch-ischämische Attacke (TIA):** Die Symptomatik ist vorübergehend (transitorisch) und bildet sich binnen 24 Stunden zurück.
2. **Prolongiertes reversibles ischämisches neurologisches Defizit (PIND):** Hier ist die Symptomatik bis zu einer Woche verlän-gert (prolongiert) und klingt wie bei der TIA von selbst ab.
3. **Apoplektischer Insult:** Bei dieser Diagnose handelt es sich um den eigentlichen Schlaganfall. Die Symptome bleiben länger als 7 Tage bestehen und heilen nicht vollständig ab. Der mit-unter lebensbedrohliche apoplektische Insult kann durch un-terschiedliche Ursachen ausgelöst werden kann:

- ▶ **Ischämischer Hirninfarkt ①:** In rund 75 Prozent aller Fälle sind ein oder mehrere Blutgefäße verstopft. Dies führt zur Unterbrechung der für das Gehirn benötigten Sauerstoffzu-fuhr und Nährstoffversorgung.
- ▶ **Zerebrale Blutung ②:** Etwa 20 Prozent der Fälle werden durch Undichtigkeiten von Blutgefäßen hervorgerufen. Blut fließt in den Schädel und erhöht sukzessive den Druck in diesem geschlossenen System. Dadurch wird das Hirngewe-be komprimiert und kann nicht mehr richtig arbeiten.
- ▶ **Subarachnoidalblutung (SAB) ③:** In sehr seltenen Fällen kann auch ein geplatzt Aneurysma (krankhafte, örtlich be-grenzte Erweiterung einer Arterie) den Schlaganfall auslö-sen. Dabei kommt es zu Einblutungen im Subarachnoidal-raum, der das Hirngewebe umgibt.

Da die Zahl der Neuerkrankungen mit steigendem Lebensalter zunimmt – etwa die Hälfte aller Schlaganfallpatienten ist über

70 Jahre alt –, müssen wir uns in den kommenden Jahren demo-graphiebedingt auf **steigende Fallzahlen einstellen** (2005 waren 30 000 Menschen in Deutschland betroffen, davon rund zwei Drittel Frauen).

SYMPTOME UND MAßNAHMEN Trotz unterschiedlicher Krankheitsbilder haben wir im RD vor Ort keine sicheren Mög-lichkeiten, eine zuverlässige Diagnose zu stellen. Anhaltspunkte geben jedoch **klar unterscheidbare Symptome**, die bei der Erst-untersuchung detailliert zu erfassen sind (z.B. Bewusstlosigkeit, Halbseitenlähmung, Sprachstörungen, herabhängende Mund-winkel oder sonstige neurologische Ausfallerscheinungen). Hin-weise des Patienten, z.B. „peitschenschlagartiger Kopfschmerz“, sollten uns ebenfalls hellhörig werden lassen.

Eine umgehende Erstversorgung sowie die aufmerksame Über-wachung seines Zustands bilden daher die Grundlage für alle weiteren Maßnahmen, bei denen folgendes zu beachten ist:

- **Atmung:** Aspirationsschutz, Sauerstoffzufuhr.
- **Blutdruckmessung:** Hohe Blutdruckwerte sind zunächst zu to-lerieren; ggf. Notarzt nachfordern!
- **Blutzuckerkontrolle:** Mögliche Diabetes prüfen, da Blutzucker-entgleisungen ähnliche Symptome wie Schlaganfälle bewirken.
- **EKG-Monitoring:** Bestimmte Formen von Herzrhythmusstö-rungen können Schlaganfälle auslösen.
- **Pulsoximetrie:** Sauerstoffsättigung von mind. 97 Prozent.
- **Neurologische Ausfälle:** Untersuchung und Dokumentation von z. B. herabhängende Gesichtsmuskulatur, eingeschränkte Motorik der Arme, Artikulationsprobleme.

BEHANDLUNG UND TRANSPORT Bei der Behandlung des Schlaganfalls zählt jede Minute: **Time is brain!** Kommt es zu einer Unterversorgung des Gehirns, ist der Patient schnellstmög-lich in ein geeignetes **Krankenhaus mit einer Stroke Unit** zu be-fördern (siehe Taschenkarte). „Stroke Unit“ beschreibt genau definierte Qualitätskriterien für die Schlaganfallbehandlung. Je eher der Patient einer solchen Einrichtung zugeführt wird, um-so besser sind seine Überlebens- und Heilungschancen. Bei be-stimmten Verlaufsformen des Schlaganfalls ist es möglich, das Blutgerinnsel medikamentös aufzulösen (Lysetherapie). Dafür müssen folgende Voraussetzungen erfüllt werden*:

- Der Vorfall darf nicht mehr als 3 Stunden zurückliegen.
- Er darf nicht mit einer tiefen Bewusstlosigkeit einhergehen.
- Der Patient sollte nicht älter als 80 Jahre alt sein.

Treffen alle 3 Voraussetzungen zu, wird die Basisdiagnose „Ver-dacht auf Schlaganfall“ durch den Zusatz „eventuell lysefähig“ ergänzt und der Patient schnellstmöglich in ein Krankenhaus mit Stroke Unit transportiert. Bei Fragen zu diesem Thema steht euch Dr. Stefan Oppermann gern zur Verfügung (42851 - 4504).

* Gemäß DA 02-3 Punkt 5.7



Maßnahmen Schlaganfall

- Freimachen bzw. -halten der Atemwege
- Immer Sauerstoffzufuhr
- RR: Blutdruckwerte bis systolisch 220 oder diastolisch bis 120 mm Hg nicht senken
 - Notarzt nachfordern!
- Lagerung: Oberkörper erhöht; bei Hypotonie: Flachlagerung
- Blutzucker kontrollieren
- Neurologische Ausfälle auch im Verlauf erfassen
- Beförderungsbericht im Zielkrankenhaus übergeben



Zielkrankenhaus * zur Schlaganfallversorgung – Voranmeldung erfolgt durch FEZ

* Weitere siehe Rückseite



- Asklepios Altona
- Asklepios Barmbek
- Asklepios Harburg
- Asklepios St. Georg
- Asklepios Wandsbek



In the heat of the night ...

Hamburger Feuerwehrleute rocken für brandverletzte Kinder

Brandmeister mögen es heiß – und werden cool, wenn's ringsumher brodeln und kocht, wenn die Funken sprühen, kurz: wenn die Post richtig abgeht. Dann ist in voller Montur Entschlossenheit angesagt, Dynamik und Präzision. Wer so tickt, ist bei der Feuerwehr – oder Rockmusiker – oder beides zugleich. Kein Wunder, dass sich viele Kollegen **nach Schichten im Übungskeller** wiedertreffen, dabei jedoch keineswegs das Licht der Öffentlichkeit scheuen.

Da Feuerwehrleute umso besser drauf sind, wenn ihr Auftritt einem guten Zweck dient, veranstalten sie in der Fabrik die **1. Hamburger Feuerwehr-Rocknacht** als Benefizaktion für „Paulinchen e.V.“, die Elterninitiative für brandverletzte Kinder. Der gemeinnützige Verein wurde 1993 mit dem Ziel gegründet, Familien nach Verbrennungs- und Verbrühungsunfällen ihrer Kinder zu beraten, bei Problemen in der Rehabilitationszeit zu helfen und präventiv auf die Gefahren hinzuweisen, die Brandverletzungen auslösen können.

Gleich **sechs Hamburger Rockbands** werden am 14. April ihren hoffentlich zahlreich erscheinenden Fans anlässlich des Benefizkonzerts einheizen. Die Redaktion macht sich schon mal mit passenden Lockerungsübungen warm ...

Geronimo

mit Hermann Voß (-F 02-) an der Gitarre lässt die Sixties im instrumentalen Stil der Shadows wieder aufleben



Jinxx

mit Stephan Rehder (LFS) an der Gitarre attackiert mit Hard- und Punkrock unsere Trommelfelle



Nachtalarm

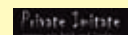
machen sechs Kollegen der gleichnamigen, 2003 an -F 26- gegründeten Band mit Deutschrock und Eigenkompositionen



Im Vorverkauf 12 Euro, an der Abendkasse 15 Euro, für Glückspilze 0 Euro.*

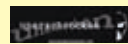
Private Imitate

mit dem Sänger und Gitarristen Thorsten Wessely (-F 21-) groovt als Spaß- und Partyband



Unerschrocken

mit dem Sänger Lars Drewes (LFS) durchmisst die Songwelten von Blues, Rock, Folk und Swing



Quier Beet

mit Ingo Ahrend (-F 02-) am Bass besetzt – nomen est omen – das weite Feld zwischen Schlager und Rock



* siehe Gewinnspiel Rücktitel

Das neueste Gerücht ...

... will uns weismachen, dass Borschtsch die Königin der Suppen in unserem früheren Nachbarstaat DDR war. Das stimmt nicht, denn tatsächlich war es, wie Guido Könncke von -F 23/3- weiß, die Soljanka. Insbesondere die ungarische Variante mit Letscho (Gemüseerzeugnis aus Paprikaschoten und Tomatenmark) hatte es den Genossen, pardon Genießern angetan. Da auch wir Feuerwehrmänner und -frauen gern gut essen, wird bei Guidos Rezeptur gleich eine ganze WA satt.



Soljanka



Zutaten für ca. 25 Personen:

- ★ 10 Gläser Letscho (z. B. Spreewaldhof)
- ★ 5 kg Suppenfleisch mit Knochen
- ★ 4-5 EL Fleischbrühe
- ★ 2 kg Rindfleisch
- ★ 2 kg Schweinefleisch
- ★ 500 g Salami
- ★ 500 g Fleischwurst
- ★ 1,5 kg Zwiebeln
- ★ 1 großes Glas Gewürzgerken
- ★ 1 kleine Tüte frische Senfkörner
- ★ 8-10 Zitronen
- ★ 4 Becher Saure Sahne (à 150 ml)
- ★ 4 Liter Wasser
- ★ Rosenpaprika, Salz, Pfeffer

Zubereitung:

Suppenfleisch mit gewürfelte Zwiebeln scharf anbraten und nach dem Ablöschen mit Wasser und Brühe ca. 1 Stunde kochen. Salami, Fleischwurst und Zwiebeln würfeln und in einer Pfanne leicht anbraten. Das Fleisch vom Knochen lösen, würfeln und zusammen mit der Salami und Fleischwurst in die Brühe geben. Dann Gurken würfeln und mit dem Letscho, den Senfkörnern und etwas Rosenpaprika hinzugeben. Bei mittlerer Hitze ohne Deckel ca. 30 Min. einreduzieren und dann noch mal mit Rosenpaprika abschmecken. Anschließend weitere 30 Min. bei Stufe 1 mit Deckel ruhen lassen. Zitronen in Scheiben schneiden und beim Servieren auf den Teller rand legen. Vorm Anrichten kommt zum Schluss noch ein „Blubb“ Saure Sahne auf die Suppe. Guten Appetit!

Wo nur die Feuerwehr Luxus ist

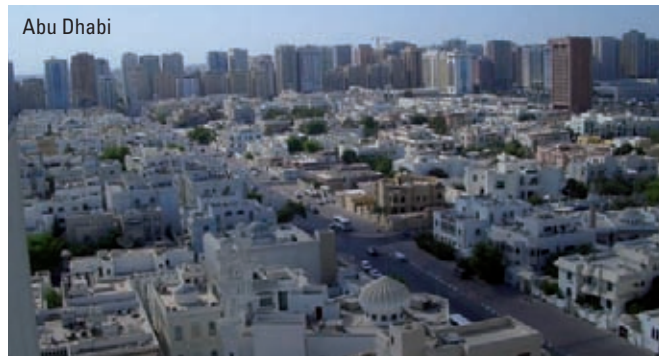
Die 32. LAGD auf Exkursion in Abu Dhabi



10 Tage lang tourte die 32. LAGD im Herbst 2006 durch ein Land, das nicht nur viele Sehenswürdigkeiten hat, sondern vor allem selbst eine ist: die Vereinigten Arabischen Emirate (VAE). Das im Nordosten der arabischen Halbinsel gelegene und seit 1971 von Großbritannien

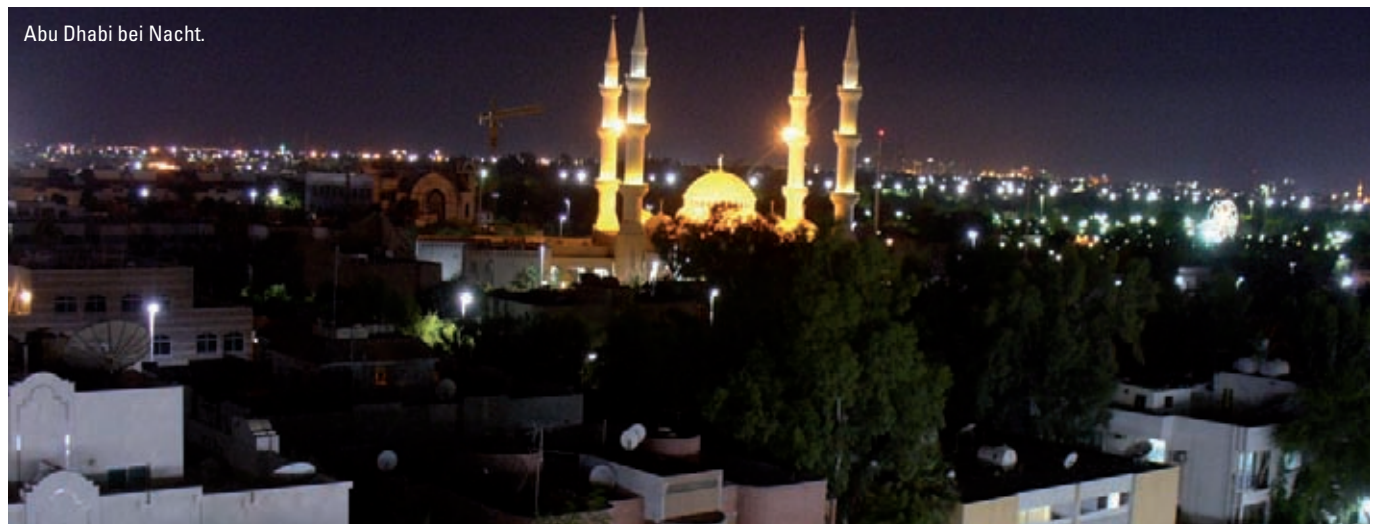
unabhängige Land ist in **sieben autarke Scheichtümer (Emirate)** unterteilt, die jeweils von einem Scheich regiert werden*. Nach außen hin tritt der Verbund aber wie ein gemeinsamer Staat auf. Dies ist nur eine von vielen Kuriositäten, über die uns der Reisebericht unserer Kollegen umfassend in Kenntnis setzt.

Kaum aus dem Flugzeug gestiegen, entfaltete die Wüstensonne ihre pralle Wirkung: Vor zwei Wochen schwitzten wir noch über der schriftlichen Laufbahnprüfung und nun ließen 40 Grad Hitze unsere Exkursion in das **größte und erdölreichste Scheichtum Abu Dhabi** zu einer schweißtreibenden Angelegenheit werden. Laut Wikipedia befinden sich in bzw. unter dem Emirat 5 Prozent der Weltgas- und sogar 10 Prozent der Weltrohölreserven. Wenn man den unermesslichen Wohlstand sieht, weiß man, was „Schwarzes Gold“ bedeutet. Is-salāmu alēkum!



Abu Dhabi

LAND UND LEUTE Die VAE haben sich seit der Erdölförderung in den 1960er Jahren explosionsartig entwickelt und die früher unwirtschaftlichen Strukturen vollständig überwunden. Aus trockenen, staubigen Wüsten sind innerhalb weniger Jahre mit Prunk und Pomp versehene Orte entstanden, in denen die einstmaligen armen Hirten und Bauern ihren binnen kurzer Zeit angehäuften Reichtum offen zur Schau tragen. **Abu Dhabi City**, die noch vor 50 Jahren ohne Elektrizität und Kanalisation auskommen musste, ist schlagartig zur **Jetset-Metropole mit rund einer Million Einwohner** geworden.



Abu Dhabi bei Nacht.



Entsprechend empfing uns die **Hauptstadt des gleichnamigen Emirats** mit ultramoderner Architektur und großzügigen Boulevards, auf denen fast ausnahmslos Luxuslimousinen neuester Bauart verkehren. Dazwischen entdeckten wir immer wieder Spuren früherer Jahrhunderte, sprich traditionelle Gebäude, Wohnpaläste und unzählige Moscheen. Umso absurder kommen einem in dieser Wüstenregion die zahlreichen Grünflächen und prächtigen Wasserspiele vor. Doch nicht nur die Straßen in der Stadt sind mit gepflegten Bäumen und Stauden bepflanzt, sondern auch das Autobahnnetz rund um Abu Dhabi – und in der Nacht durchgehend beleuchtet ist es natürlich ebenfalls.



Fast überflüssig zu erwähnen, dass jede Palme mithilfe riesiger aus dem Meer gewonnener Mengen an Trinkwasser **künstlich bewässert** wird und werden muss, denn das Emirat besteht mit Ausnahme der Städte vollständig aus Sand. Wie man selbst den noch stadtplanerisch aufpeppen kann, konnten wir auf einer vor Abu Dhabi City künstlich angelegten Halbinsel bewundern. Weil der amtierende Scheich roten Sand mag, ließ er ihn dort tonnenweise per LKW aus der Wüste rankarren! Sand kostet ja nichts ...

* Die Vereinigten Arabischen Emirate (VAE) bestehen aus sieben Emiraten: Abu Dhabi, Dubai, Sharjah, Ajman, Umm al-Qaiwain, Ras Al-Khaima und Fujairah.

Die Dekadenz dieser Gebaren beschrieb Manuel Brug in einem Beitrag für DIE WELT (06.03.07): „Wer diese seltsam künstliche Welt am Golf einmal besichtigt hat, die protzig-prätentiösen Hotelpaläste, die Business-Wegwerfarchitekturen, die überdimensionierten Shopping Malls, wahnwitzigen Eigenheimprojekte auf künstlichen Inseln, die Marinas ohne Zahl und eine Schneearena im Wüstensand, den überkommt ein Las-Vegas-Gefühl à la Orient. Hier wird mit viel Geld geträumt und auch geklotzt.“

BRANDSCHUTZ UND FEUERWEHR Allerorten wird das Leben durch das Hier und Jetzt bestimmt – als gäb's keinen Morgen danach. Vor allem deshalb hatte in der Vergangenheit niemand ein großes Augenmerk darauf gerichtet, was im Ernstfall Leben und Luxus retten kann: **eine professionelle Feuerwehr!** Erst ein alles vernichtender Großbrand auf dem alten Basar von Abu Dhabi führte im Februar 2003 zum Umdenken und öffnete Leutnant General His Highness Scheikh Said bin Zayed Al Nayhan, dem heutigen Minister des Innern, die Augen. Sein Beschluss: Die örtliche Feuerwehr muss dringend generalüberholt werden!

Bis zu dem Zeitpunkt gab es **keine festgelegten Ausbildungspläne für Feuerwehrleute**. Wenn es brannte, löschte man halt so gut oder schlecht es eben ging. Bedingt durch eine eher fatalistische Grundhaltung dem Leben gegenüber spielte ein modernes Feuerwehrwe-

sen mit einem funktionierenden Brandschutzkonzept in den VAE bisher keine Rolle. Obwohl sich das dank der inzwischen eingeleiteten Maßnahmen geändert hat, liegen die Standards an den Wachen der Civil Defence (s. hierzu den Textblock unter der Ausbildung) sowie für Schutzausrüstungen und Löschfahrzeuge immer noch weit unter EU-Niveau. Auch effektive Einsatztaktiken und feste Arbeitszuweisungen waren bis vor kurzem noch nicht wirklich bis nach Abu Dhabi vorgedrungen, von regelmäßigen Trainings an Atemschutzgeräten ganz zu schweigen. Angesichts des Geldes und der dort vorherrschenden Infrastruktur ist das für uns kaum vorstellbar!

Ein weiteres Manko ist das Ansehen des Feuerwehrberufs. In den VAE genießt er nicht annähernd den Stellenwert wie hierzulande, worunter die Motivation der Fire-Fighters naheliegenderweise leidet. Dabei muss man verstehen, dass Arbeit an sich eher verpönt ist und deshalb vornehmlich von den in den Emiraten lebenden Ausländern übernommen wird. Sie stellen übrigens rund 80 Prozent der Einwohner und sorgen erst mit ihrer Hände Arbeit für die Privilegien, von denen in den VAE nahezu jeder Einheimische profitiert. Aber es gab noch einen anderen Grund für die Entscheidung des zuständigen Scheichs, das Feuerwehrwesen in die Hände ausländischer Kräfte zu legen: **deren Kompetenz.**

So ließ er sich nach besagtem Brand Offerten aus der ganzen Welt für den Aufbau einer modernen, nach westlichem Sicherheitsstandard strukturierten Feuerwehr unterbreiten. Sodann gingen Konzepte aus Kanada, den USA, Südafrika sowie von der deutschen Firma ProfiNet ein, die schließlich nach Abwägung allen Für und Widers den Zuschlag erhielt und mit dem **Aufbau einer „Quick Intervention Unit“ (QIU)** begann.



► Mindestens ebenso wirkungsvoll wie unser Rot: In Abu Dhabi leuchtet die Feuerwehr Zitronengelb (sieht man einmal von der Jacke ab ...)



QIU UND CIVIL DEFENCE Der Plan sah vor, binnen 90 Tagen zur **Unterstützung der Civil Defence** – so nennt sich die dortige Feuerwehr (abgekürzt „CD“) – eine nach deutschem Standard einsatzfähige Truppe aufzubauen. Hierfür waren Erfahrung und Führungskompetenz gleichermaßen erforderlich, so dass die Wahl auf einen Mann fiel, der sich eigentlich schon in den Ruhestand verabschiedet hatte: den ehemaligen BD der Feuerwehr Bremen, Manfred Wilkens. Seit Oktober 2003 fungiert er als Projektleiter (Executive Team Head) aller drei **QIU-Stützpunkte**, die sich in Abu Dhabi mit der Hauptfeuerwache Al Fahla, in der Oasenstadt Al Ain und in der Westernregion Abu Dhabi befinden.

Wir wollten **mehr über das QIU-Projekt erfahren** und trafen uns in der im Herzen von Abu Dhabi City gelegenen Hauptfeuerwache Al Fahla mit ihm und BRAR Holger Feldmann von der BF



Hamburg. Holger arbeitet dort als „Training-Manager“ und ist für den Einsatz in den VAE bis Ende Oktober 2007 beurlaubt. Von deutschen Feuerwehren sind derzeit 15 Kollegen in der Stadt Abu Dhabi, 14 in der Westregion von Abu Dhabi und 24 in Al Ain tätig. Hinzu kommen noch insgesamt 156 türkische Feuerwehrleute und eine wechselnde Anzahl von einheimischen, d. h. arabischen Firefightern und Fahrern, die so genannten „Locals“.

Holger koordiniert die Ausbildung der örtlichen Feuerwehrmänner, berät den arabischen Einsatzleiter und unterrichtet die Bereiche Führung, Brandschutz sowie technische Hilfe. Die deutschen Brandprofis sind hochangesehen und als Fire-Fighter zur Unterstützung des Angriffstrupps sowie als Supervisor zur Unterstützung der arabischen Offiziere mit auf der Schicht. Durch das breite Spektrum aus theoretischem Wissen und praktischen Einsatzerfahrungen soll die **europäische Denk- und Arbeitsweise** von den dortigen Kollegen verinnerlicht werden.

CD und QIU unterstehen beide der örtlichen Polizei, haben aber jeweils eigene Wachen. Wenn man es ganz genau nimmt, trägt die QIU den vollständigen Namen **Quick Intervention Unit of Civil Defence**, was die formale Zugehörigkeit zur „normalen Feuerwehr“ schon andeutet. Die CD ist angehalten, bei größeren Einsätzen die QIU zu alarmieren. Das Kommando liegt dann stets bei der QIU. Trotz geringerer Fachkenntnisse der CD-Feuerwehrmänner kann man sich gut vorstellen, wie einige von ihnen über die QIU denken. Einerseits schwingt da ein bisschen Konkurrenz und Prestigeverlust mit, andererseits wird jeder erkennen, dass nach und nach das gesamte Feuerwehrsystem umgekrempelt, sprich erheblich professionalisiert wird. Davon profitieren die Kollegen, vor allem aber jene, deren Schutz wir Feuerwehrleute uns weltweit auf die Fahne geschrieben haben: **die Bürger**.

FAZIT UND AUSBLICK Inzwischen sind an den besagten Stützpunkten bereits vier Wachen mit QIU-Kollegen besetzt. Weitere QIU-Projekte befinden sich in Planung. Sogar die Stadt Dubai hat Interesse angemeldet. Eine richtige Erfolgs-Story, an der ihr teilhaben könnt. Denn für das stetig wachsende Projekt werden **fortlaufend deutsche Feuerwehrleute gesucht**. Übrigens: Die QIU nimmt auch Kollegen der Freiwilligen Feuerwehren in das Programm auf.



► Ausfahrt mit Gebetsteppichen

Zur Zeit werden wieder Kollegen für neue Projekte gesucht. Wer durch diesen Artikel Lust bekommen hat, zwischen mindestens 8 und maximal 24 Monaten in den VAE bei der QIU zu arbeiten, kann sich bei den Mitarbeitern der ProfiNet melden (Manfred Wilkens, Kontakt: mwilkens@emirates.net.ae). Voraussetzung für den Job ist mindestens eine abgeschlossene Ausbildung zum Truppführer. Dann kann man sich auf folgende Profile bewerben:

Fire-Fighter:

Truppführerausbildung mit mind. 3-jähriger Erfahrung

Supervisor:

Gruppenführerausbildung mit mind. 3-jähriger Erfahrung

Training-Manager:

GD einer BF oder Zugführer mit mind. 3-jähriger Erfahrung

Deputy-Team-Head:

GD einer BF oder Zugführer mit mind. 3-jähriger Erfahrung

Als reine „Ingenieurs-LAGD“ waren wir von der Architektur in der Wüsten-Oase Abu Dhabi ebenso fasziniert wie vom Aufbau einer neuen Feuerwehr-Generation in den VAE. Uns bot sich ein **Land voller Gegensätze und Herausforderungen**: Die Dienstvorschriften theoretisch zu vermitteln ist das Eine – aber wie geht man bei allem Respekt mit fastenden Feuerwehrmännern um, die während des Ramadans trotz Hitze und Bereitschaftsdienst am Tag nichts essen und trinken? Darf bei Alarm ausnahmsweise über die in der Feuerwehr gen Mekka ausgerollten Gebets-teppiche gestolpert werden? Oder was sagt MANN, wenn das Gespräch auf FRAU im Feuerwehrdienst zu sprechen kommt, was dort ganz und gar undenkbar ist. Einer von uns hat sich bereits entschieden und wird sich für einen Job in Abu Dhabi bewerben: Martin Grabinski. Ma is-salama!

„Gut gemacht, Harald“

Sein ganzes Berufsleben widmete er der Sicherheit – 12 Jahre davon für die Bundeswehr und 33 Jahre für die Feuerwehr.

Harald Gust (Bildmitte), seit 1985 Leiter der Werkfeuerwehr der Norddeutschen Affinerie



(NA), wurde Anfang des Jahres in den wohlverdienten Ruhestand verabschiedet. Via *Löschblatt* wünschen ihm seine Mitarbeiter für den neuen Lebensabschnitt alles Gute und bedanken sich für die stets faire, jederzeit kollegiale Zusammenarbeit. Bei so viel Teamgeist strahlen auch die fünf Teilnehmer der 34. LAGD, die „seine“ Werkfeuerwehr anlässlich einer Betriebsbesichtigung im Dezember 2006 kennenlernen konnten.

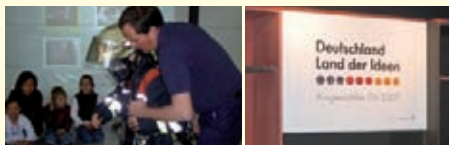




FIZ-Besucherstatistik

Neben der Brandschutzerziehung (Kinder) und -aufklärung (Erwachsene) sowie der Ersten-Hilfe-Ausbildung umfasst das Lehrangebot im FIZ auch die Bereiche Verkehrssicherheit, Vermeidung von Bade- und Eisenfällen sowie die moderne Selbstschutzausbildung („Überlebensrucksack“). Die seit der Eröffnung im Jahr 2003 stetig gestiegenen Besucherzahlen bestätigen das Lehrkonzept der FIZ-Initiatoren eindrucksvoll. Vielfalt und Praxisnähe spiegeln sich auch in der Statistik wider:

Teilnehmerkreis	Thema	Besucher
186 Schulklassen	Brandschutzerziehung	4773
121 Schulklassen	Brandschutzaufklärung	2594
100 Erwachsenenengruppen	Brandschutzaufklärung	4420
60 Schulklassen	Juniorersthelfer-Lehrgang	1414
47 Veranstaltungen	Johanniter-Lehrgänge	940
Diverse Kleingruppen	Brandschutzaufklärung	859
11 Seniorengruppen	Brandschutzaufklärung	241
„Häkelbündelclub“	Brandschutzaufklärung	107
Gesamt		15348



Ausführlicher Bericht über das FIZ nach dem Umbau 2006 siehe Seite 2.

Feuerwehr München/Hamburg 2006

Für drei Wochen kehrten Hans-Joachim Weiß (-F31/3-) und Robert Kugler (-F16/2-) im Herbst 2006 Hamburg den Rücken, um die BF München im Rahmen einer Hospitation kennenzulernen (siehe Seite 14). Da München nach Berlin und Hamburg die drittgrößte Feuerwehr in der Republik hat, lohnt es sich, den Erlebnisbericht der beiden Kollegen über die geschichteten Unterschiede hinsichtlich Organisation und Einsatztaktiken hinaus durch einige statistische Angaben zu ergänzen. Hier sind sie:

	München	Hamburg
Einwohner	1326206	1750194
Fläche	310,4 km ²	755,2 km ²
Personal BF (davon Frauen)	1688 (10)	2209 (21)
Feuerwachen	10	22
Notarztstützpunkte	9	8
Rettungswachen		31
BF Einsätze Gesamt	57685	203566
- davon Brandeinsätze	4013	8113
- davon Technische Hilfe	17459	21266
- davon Notarzt-/Rettungseinsätze*	36213	174187
FF Mitarbeiter	795	2637
FF Stützpunkte	21	87
FF Einsätze	2500	7254

* München nur Notarzteinsätze

Event des Jahres an der LFS am 28.04.2007

2. Hamburger Feuerwehrtag

Wer bei der **Premiere 2006** dabei war, kommt bestimmt wieder – wer nicht, kommt auch: Denn der Hamburger Feuerwehrtag hat sich auf Anhieb als repräsentative Plattform der Feuerwehr Hamburg etabliert und findet in diesem Jahr folgerichtig wieder statt – und zwar am 28. April!

So viele Fahrzeuge und Highlights, so viele Partnerorganisationen und Besucher, so viele Kollegen und Kameraden sind an keinem anderen Tag des Jahres an einem Ort zugleich präsent. Bei so viel geballter Kompetenz bot es sich an, eine hochkarätige Parallelveranstaltung für die Profis auszurichten: das **11. Rettungsdienstsymposium** der Akademie für Rettungsdienst und Gefahrenabwehr.

Wir von der Redaktion jedenfalls freuen uns schon jetzt auf diesen Tag, zu dem wir euch **mitsamt Freunden und Familien** ab 10 Uhr in der Bredowstraße 4 erwarten.



Was 1967 in Wellingsbüttel, Neuenfelde und Hummelsbüttel begann, war der Anfang einer 40jährigen Erfolgsstory für Hamburg.

2007 feiert die Jugendfeuerwehr Hamburg ihren Geburtstag mit einem spannenden Programm für die Kids von heute und die Helferinnen und Helfer, die 40 Jahre haben werden lassen.

40 JAHRE

Schirmherr
Ole von Beust
1. Bürgermeister

JUGENDFEUERWEHR IN HAMBURG
Wir bauen die Zukunft.

Die Geburtstagstermine 2007

27. April OFFIZIELLER FESTAKT
Freitag Show, Talk und Überraschungen rund um 40 Jahre Jugendfeuerwehr

30. April GEBURTSTAGS-DISCO
Montag Party für alle Jugendlichen und Helfer der Jugendfeuerwehr in der Landesfeuerwehrschule

5. Mai GEBURTSTAGS-EINSATZÜBUNG
Samstag Zahlreiche Jugendfeuerwehr-Einsatzgruppen, vielfältigste Lagen zum 40. Geburtstag in ganz Hamburg ... einen Tag lang brennt Hamburg für die Jugendfeuerwehr

Mehr Infos im Internet unter www.JF-Hamburg.de

850 Hamburger Jugendliche, darunter rund 160 Mädchen, engagieren sich aktuell in **50 Jugendfeuerwehren** ehrenamtlich für unsere Stadt – mehr als 300 Angehörige aus den Einsatzabteilungen der Freiwilligen Feuerwehren unterstützen sie dabei und spenden ihre Zeit für eine verlässliche Jugendarbeit in den Stadtteilen. Dafür gebührt ihnen Anerkennung und Respekt. Wenn dann noch ein Geburtstag ins Haus steht, rücken die jungen Helfer und ihre Betreuer verdientermaßen einmal selbst ins Rampenlicht.

Auch deshalb sind sie die heimlichen Superstars Deutschlands und tragen zu dem überaus positiven Bild des Feuerwehrwesens in der Öffentlichkeit bei. Darauf wird der **Erste Bürgermeister** anlässlich des 40. JF-Geburtstags bei seiner Festrede eingehen und im Großen Börsensaal der Handelskammer seinen Dank stellvertretend für alle Hamburger zum Ausdruck bringen. Wir freuen uns schon auf den 50. Geburtstag der JF im Jahr 2017 und viele junge Leute, die im Laufe der Zeit zur BF oder FF stoßen werden.



„Schnell wie die Feuerwehr“ ...

... solltet ihr sein, sofern die 1. Hamburger Feuerwehr-Rocknacht für euch das Event des Jahres und der Besuch des Konzerts schon längst im Terminkalender vorgemerkt ist. Drei Glückspilze nebst Begleitung werden den Auftritt der rockenden Kollegen nämlich dann gratis verfolgen können, wenn sie rasch und richtig alle untenstehenden Fragen beantworten. Da das Konzert bereits am kommenden Samstag stattfindet, habt ihr dafür diesmal nur wenige Tage Zeit. Einsendeschluss ist der **12.04.2007**. Der Countdown läuft.

- 1 Wer übernahm die Schirmherrschaft für die Aktion „Deutschland – Land der Ideen“?**
 - A. Der frühere Pressesprecher der Feuerwehr Horst Köhler
 - B. Der amtierende Bundespräsident Horst Köhler
 - C. Diese Aktion wird ohne Schirmherrschaft durchgeführt

- 2 Wie heißt die Stadt, mit der Hamburg eine sogenannte Entwicklungspartnerschaft pflegt?**
 - A. Lyon in Frankreich
 - B. Léon in Nicaragua
 - C. Lenggries in Bayern

- 3 Welche Voraussetzung für die Lysefähigkeit beim Schlaganfall ist fehlerhaft?**
 - A. Der Vorfall darf nicht mehr als 3 Stunden zurückliegen
 - B. Er darf nicht mit einer tiefen Bewusstlosigkeit einhergehen
 - C. Der Patient sollte nicht älter als 60 Jahre alt sein

- 4 Wo findet die 1. Hamburger Feuerwehr-Rocknacht am 14. April statt?**
 - A. In der Anstalt
 - B. In der Fabrik
 - C. Im Büro

Da das Konzert bereits am 14. April stattfindet, die Antwortkarten diesmal **per FAX** senden:

Meine Antworten:
(bitte ankreuzen)

Fax-Nummer **42851-4509**

- | | | | | | | | |
|----------|----------------------------|----------------------------|----------------------------|----------|----------------------------|----------------------------|----------------------------|
| 1 | <input type="checkbox"/> A | <input type="checkbox"/> B | <input type="checkbox"/> C | 3 | <input type="checkbox"/> A | <input type="checkbox"/> B | <input type="checkbox"/> C |
| 2 | <input type="checkbox"/> A | <input type="checkbox"/> B | <input type="checkbox"/> C | 4 | <input type="checkbox"/> A | <input type="checkbox"/> B | <input type="checkbox"/> C |

Mein Vor- und Zuname:

Meine Wache bzw. Wehr:

Meine Wachabteilung:

Meine Handy-Nummer:

Da das Konzert bereits am 14. April stattfindet, die Antwortkarten diesmal per FAX senden: 42851-4509



1. Hamburger Feuerwehr-Rocknacht

- Ort: Altonaer Fabrik
- Datum: 14. April 2007
- Zeit: 21 Uhr
- Preis: 15 Euro

Einlass ab 20 Uhr

Gewusst?

Die Gewinnspielauflösung aus **Löschblatt 26** lautet: 1 C, 2 C, 3 B, 4 C

Gewonnen!

Kostenlos per Segelflugzeug abheben dürfen

- René Bortz - F 24/2 -
- Burkhard Bösch - F 04222 -
- Rainer Kühne - F 31/2 -

Dank ihres Händchens wurde René Bortz als Gewinner des Hauptpreises ermittelt.* Guido Horstmann von der 34. LAGD assistiert der Glücksfee Nicole Schröder.



ACHTUNG

Einsendeschluss ist der **12.04.2007**

Teilnahmebedingungen

Jeder Angehörige der BF und FF Hamburg kann am Gewinnspiel teilnehmen. Die Verlosung erfolgt unter allen richtig und vollständig ausgefüllten Coupons nach dem Einsendeschluss. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

* Schnappernachmittag Segelflugzeug oder 45-minütiger Flug im Motorsegler